

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

95 (23.4.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 25 Pf. — (Preisliste Nr. 3.) (Tel. aufgegeben. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM. zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

4./53. Jahrgang

Mittwoch, den 23. April 1952

Nr. 95

VOM TAGE

Papst Pius XII. empfing in Privataudienz den britischen Feldmarschall Montgomery.

Nikola Bakov, ein früherer Beamter des jugoslawischen Außenministeriums, ist in Belgien wegen Spionage für die Sowjetunion zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden.

Eine britisch-ägyptisch-sudanesisch-Konferenz wird zur Zeit in London erwohnen, um eine Einigung im anglo-ägyptischen Konflikt zu erreichen.

Der Krieg zwischen Japan und den Alliierten wird am kommenden Montag formell beendet sein, sobald Außenminister Acheson im State Department die Ratifizierungsurkunde des Friedensvertrages hinterlegt hat.

Professor Meyer, der erste deutsche Botschafter in Indien nach dem Kriege, überreichte dem Präsidenten der indischen Republik, Prasad, sein Beglaubigungsschreiben.

Kirchenpräsident Niemöller hat ohne Angabe von Gründen die Einladung der russischen Kirche zu einer „Friedenskonferenz“ nach Moskau abgelehnt.

Lord Beveridge, der britische Sozialpolitiker, wurde in Bonn von Bundeskanzler Adenauer empfangen. Ferner hatte er eine Aussprache mit dem ersten SPD-Vorsitzenden Dr. Kurt Schumacher.

Gegen eine Verurteilung Kroupas, des „Henkers von Joachimsthal“, durch ein deutsches Gericht haben die amerikanischen Behörden nichts einzuwenden. Kroupa ist nach Straßburg geflüchtet.

Der spanische Außenminister Arija floh von Bagdad nach Kairo, dem nächsten Ziel seiner Nahost-Reise.

Bundesrichtlingsminister Lukaschek wird am Freitag mit den Treck-Vereinigungen erneut über die Umsiedlung verhandeln.

Gesamtvorstand und Bundesausschuß des DGB sind in Düsseldorf zu einer zentralen Konferenz zusammengetreten, auf der Fragen des Betriebsverfassungsgesetzes sowie des Produktivitätsrates erörtert werden sollen.

Sitz der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft, die nach Inkrafttreten des Generalvertrages ihre Tätigkeit aufnehmen soll, wird nach Mitteilungen aus dem Bundesverkehrsministerium Köln werden.

Vor Abschluß der Vertragsverhandlungen

Adenauer berichtete dem Kabinett - Kein Brief Achesons an den Kanzler

Bonn (UP). Bundeskanzler Adenauer unterrichtete das Kabinett ausführlich über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen über die deutsch-alliierten Ablassungsverträge. In der Kabinettsitzung wurde nach Angaben eines Regierungssprechers festgelegt, daß ab sofort die Regierungsparteien regelmäßig über den Stand der Beratungen unterrichtet werden. Es wurde ferner erwohnen, in Kürze auch die Opposition über die Vertragsverhandlungen zu orientieren.

Der Kanzler hat — entgegen anderslautenden Pressemitteilungen — von US-Außenminister Acheson kein Schreiben erhalten, in dem dieser seine Ankunft in Europa für den 8. Mai ankündigt, um beim Abschluß der deutsch-alliierten Verträge persönlich zugegen zu sein. In Regierungskreisen wurde aber angedeutet, daß dem Kanzler auf anderem Wege eine Europa-Reise Achesons zur Kenntnis gebracht worden sei.

Der ursprüngliche Plan, den Generalvertrag und den Vertrag über die Europa-Armee oder alle beide im Haag zu unterzeichnen, ist fallen gelassen worden, weil sich herausgestellt hat, daß der dort in Aussicht genommene „Friedenspalast“ zu einem Teil einer Signaltruppe der Haager Friedenskonferenz — Sowjetrußland — gehört.

Der neu ernannte Leiter der Deutschland-Abteilung im US-Außenministerium, James R. Biddleberger, sprach sich mit dem Bundeskanzler und US-Hochkommissar McCloy über deutsche innen- und außenpolitische Probleme aus. Dabei wurde nach Angaben aus alliierten Quellen auch die letzte sowjetische Deutschland-Note gestreift.

Bundesfinanzminister Schäffer und die Finanzsachverständigen der Alliierten begannen mit den Einzelberatungen über die geplanten deutsch-alliierten Finanzverträge, die einen Teil des Generalvertrages und seiner Zusatzabkommen darstellen. Gleichzeitig mit den Finanzsachverständigen haben auch andere Sachverständigen den „Endspurt“ bei den Vertragsverhandlungen aufgenommen. In der kommenden Woche soll dann — wenn sich die Vorbereitungen bis dahin abschließen lassen — schon mit der Formulierung des Vertragstextes begonnen werden.

Vorläufig alter Kohlepreis

Das Bundeskabinett hat seine Entscheidung über die Kohlepreiserhöhung um 10 DM je Tonne zunächst zurückgestellt und die zuständigen Bundesminister erneut beauftragt, die Auswirkungen der geplanten Preiserhöhung auf die Haushaltsführung der Bundesbahn zu überprüfen. Wie ein Sprecher der Bundesregierung im Anschluß an die Kabinettsitzung mitteilte, ist das Bundeskabinett der Meinung, daß der im letzten Jahr erreichte

Saar-Kommission vorläufig gescheitert

Bonn über Schumans Antwort enttäuscht - Verbot der Saar-Zeitung aufgehoben

Bonn (UP). Die am Dienstag in Bonn eingetroffene Antwort des französischen Außenministers Schuman auf den letzten Vorstoß des Bundeskanzlers in der Saarfrage hat in Bonner Regierungskreisen sehr enttäuscht. Sprecher der Bundesregierung lehnten eine amtliche Stellungnahme zwar noch ab, der Regierung nahestehende Kreise ließen jedoch durchblicken, daß mit der Arbeitsaufnahme der geplanten Saar-Kommission auf Grund dieses Schreibens Schumans vorerst kaum zu rechnen sei.

Allgemein wird auf Grund dieser Nachrichten im Bundeshaus die Auffassung vertreten, daß die „Saar-Kommission“ des Kanzlers als vorläufig gescheitert angesehen werden müsse. Dr. Adenauer wird daher vermutlich erneut darauf bestehen, den Ministerrat des Europa-Rats zu interessieren.

Obwohl von offizieller Seite noch Stillschweigen über den Inhalt des Schuman-Briefes gewahrt wird, scheint doch festzustehen, daß in dem Schreiben zwar grundsätzlich die Bereitschaft zur Bildung einer gemischten Kommission wiederholt, aber auch der Wunsch vorgetragen worden sein soll, den darin mitwirkenden Vertretern der Saarregierung gleiche Rechte wie den Franzosen und Deutschen einzuräumen. Der Wortlaut des Briefes soll zudem „sehr verklausuliert“ gehalten sein.

Vor der großen Debatte

Der Bundeskanzler wird dem deutschen Bundestag am Mittwoch zu Beginn der neuen Saardebatte in einer Fünf-Punkte-Regierungserklärung über den gegenwärtigen Stand der Saar-Besprechungen Bericht erstatten. Wie ein Regierungssprecher dazu mitteilte, wird sich die Erklärung der Bundesregierung auf einige allgemeine Feststellungen beschränken und höchstens 15 Minuten in Anspruch nehmen. Sie wurde am Dienstag abend mit den Vorsitzenden der Koalitions-Frakturen abgesprochen. Vor dem Kanzler wird der SPD-Abgeordnete Dr. Mommer einen sozialdemokratischen Antrag begründen, durch den die Debatte zu einem solchen Bericht aufgeföh-

dert wird. Die Debatte wird vom Süddeutschen Rundfunk ab 14 Uhr übertragen.

Die Stellungnahmen der Bundestagsfraktionen zur Saarfrage wurden vor der großen Debatte in langen Sitzungen noch einmal im einzelnen überprüft. Sie sind eindeutig und zeigen gegenüber der bisherigen Haltung der Parteien zu diesem Problem keine grundsätzlichen Unterschiede, wenn auch — so besonders bei der SPD — neue Gesichtspunkte in die Debatte geworfen werden dürften. Die SPD will eine Entschließung einbringen, in der festgelegt wird, daß das Saargebiet völkerrechtlich deutsches Staatsgebiet ist.

Der französische Hochkommissar François-Poncet hat die Beschlagnahme der in der französischen Zone erscheinenden Ausgabe der „Deutschen Saar-Zeitung“ wieder aufgehoben. Damit ist die in Bonn erwogene schriftliche Beschwerde der Bundesregierung bei der französischen Hochkommission hinfällig geworden.

Französische Sprecher in Bonn und Mainz erklärten hierzu, die Aufhebung des Verbots sei auf die Zusage der „Deutschen Saarbundes“ zurückzuführen, künftig „keinerlei Angriffe persönlichen und verleumdenden Charakters“ mehr zu veröffentlichen. Der „Saarbund“ weist diese Erklärungen zurück und betont, daß bei den Besprechungen zwischen ihm und dem Beauftragten der französischen Besatzungsmacht in dieser Angelegenheit keine Zusicherungen hinsichtlich künftiger Publikationen gegeben worden seien. Der Beauftragte des „Saarbundes“ bei dieser mehrstündigen Aussprache, Chefredakteur Hermann Kresse, habe eindeutig erklärt, daß die Deutsche Saar-Zeitung auch in Zukunft ihr journalistisches Programm unverändert beibehalten werde. Die Redaktion der Saar-Zeitung teile nicht die französische Ansicht, daß der französische Saarbauauftrag Grandval gegen publizistische Angriffe „immun“ sei.

Neue Saar-Parteien

Aus Saarbrücken wird gemeldet, daß die CDU-Saar und die Deutsche Sozialdemokratische Partei Saar beim saarländischen Innenministerium um gleichzeitige Gründungsveranstaltungen angemeldet haben. Dort sollen auch die Gründungsanträge formuliert werden. Die Veranstaltungen sind für das kommende Wochenende in Saarbrücken in Aussicht genommen.

Der SPD-Pressedienst meint, der saarländische Ministerpräsident Johannes Hoffmann wolle möglichst schnell Wahlen an der Saar herbeiführen, bevor die jetzt noch nicht bestehenden demokratischen Parteien die Möglichkeit haben, in das politische Geschehen an der Saar einzugreifen. Dieses Ziel könne Hoffmann nur erreichen, wenn er den Saarländtag vorzeitig auflöse und Neuwahlen ausschreibe. Würde er sein Ziel erreichen, so meint die SPD, dann könnte man auf Seiten Frankreichs und der offiziellen Stellen an der Saar erklären, es hätten freie Wahlen stattgefunden und man habe wieder die demokratische Legitimation erhalten, für weitere fünf Jahre zu regieren und das jetzt bestehende Verhältnis der Saar zu Frankreich beizubehalten.

Ilse Kochs Revision verworfen

Karlsruhe (UP). Der Erste Senat des Bundesgerichtshofes verwarf die von der ehemaligen „Kommandeuse von Buchenwald“, Ilse Koch, angestrebte Revision und bestätigte damit die lebenslängliche Zuchthausstrafe, zu der sie im Januar 1951 vor dem Schwurgericht Augsburg verurteilt worden war. Das Bundesgericht folgte mit diesem Urteil dem Antrag des Bundesanwalts Güde, der erklärt hatte, Ilse Kochs Verurteilung vor einem amerikanischen Militärgericht habe ein „kollektivdelikt“ zugrunde gelegen. In Augsburg war die „Kommandeuse“ wegen versuchten Mordes, Anstiftung zum Mord und Anstiftung zu schwerer Körperverletzung verurteilt worden.

40jähriges Dienstjubiläum Wohlebs

Freiburg (IsW). Der südbadische Staatspräsident Leo Wohleb konnte auf seine 40-jährige Tätigkeit als Staatsbeamter zurückblicken. Wohleb trat nach Abschluß seiner Studien der klassischen Philologie und Archäologie an den Universitäten Freiburg und Greifswald und nach Ablegung der Staatsprüfung am 22. April 1912 im Berthold-Gymnasium in Freiburg in den staatlichen Vorbereitungsdienst ein. In den folgenden Jahren war er in Bruchsal, im badischen Unterrichtsministerium in Karlsruhe und am Freiburger Berthold-Gymnasium als Professor tätig. Von 1931 bis 1932 war er Gymnasialdirektor in Donaueschingen und von 1931 bis 1934 Oberregierungsrat und Referent für die Gymnasien im Karlsruher Unterrichtsministerium. Wegen Differenzen mit dem damaligen Gauleiter Wagner wurde Wohleb für kurze Zeit von seinem Amt suspendiert. Von 1934 bis zum Sommer 1945 leitete Wohleb als Direktor das Gymnasium in Baden-Baden. Anschließend übernahm er als Ministerialrat das Hochschulreferat in Freiburg. Seit Juni 1947 ist Wohleb Staatspräsident und Kultminister von Südbaden.

Der britische Trotzki

Von Eduard Funk

Obwohl Sir Stafford Cripps, an schwerer Rückenmarkstuberkuose leidend, schon vor fünf Vierteljahrhundert von der politischen Bühne Englands abtrat, war er in Wirklichkeit noch immer ein einflussreicher Mann; die Labour-Partei hörte oft auf seinen Rat und der konservativen Regierung bereitete er manche Schwierigkeiten bei dem Bemühen, seine wirtschafts- und sozialpolitische Hinterlassenschaft zu liquidieren. In der Tat war Sir Stafford eine der wichtigsten Figuren des englischen Parlamentarismus in den letzten zwei Jahrzehnten, um seiner Klugheit willen respektiert und gefürchtet, aber doch in seinem innersten Wesen nie ganz durchschaubar. So oft wechselte er seine Programme und Theorien, sprang er von einem Extrem ins andere, daß es kaum möglich erscheint, die vielfältig schillernden Charakterzüge dieses Mannes in ein Porträt zu fassen.

Sein Bild, wie die Öffentlichkeit es kennt, zeigt die Physiognomie eines weiterfahrenen Aristokraten, der den Speen hatte, als Asket zu gelten. Jedoch dieser Eindruck täuscht, denn Sir Stafford war in Wirklichkeit ein menschliches Chamäleon, dessen ständig wechselnde Farben nie voraussehen waren; sie reichten — je nach dem Zweck der Stunde — von der Eleganz des adeligen Millionärs bis zur zerschissenen Jacke des Redners in Arbeiterversammlungen, von der Frömmigkeit eines überzeugten Christen bis zum Verfechter bolschewistischer Theorien, vom politischen Diktator bis zum Revolutionär gegen Thron und Tradition.

Stafford wurde am 24. April 1889 als vierter Sohn des Barons Parmoor geboren, der — wie die „Morning-Post“ einmal schrieb — einen Unterhaussitz von den Konservativen, den Lordtitel von den Liberalen und ein Ministeramt von der Arbeiterpartei erhielt. So wandelbar wie der Vater wurde auch der Sohn. Er ging gemäß seiner Abstammung in die traditionsreiche Schule von Winchester, aber von dort nicht nach Oxford, sondern an die Londoner Universität, die der britische Adel stets als Hochschule der Plebejer betrachtete. Zunächst studierte der junge Cripps Chemie und wechselte dann zur Rechtswissenschaft hinüber, um Advokat zu werden. Als solcher verdiente er ein riesiges Vermögen, denn Cripps durfte sich rühmen, die beste Klientel aller englischen Rechtsanwälte zu haben, die ihm vor dem Kriege ein Jahreseinkommen von durchschnittlich 50 000 Pfund (rund eine Million Mark) einbrachte.

Diese erstaunliche Leistung war nicht nur das Produkt einer außergewöhnlichen Begabung, sondern auch eines bewundernswerten Fleißes und einer meist spartanischen Lebensweise. Cripps besaß ein luxuriöses Hotel in Surrey, in dem ausschließlich vegetarische Kost gereicht wurde. Auch er selbst lebte grundsätzlich nur von rohem Gemüse, Käse, Milch und Nüssen; aber der so häufig unkonsequente Cripps war trotz dieses Asketentums ein leidenschaftlicher Pfeifenraucher. In London bewohnte er mit seiner Familie ein bescheiden eingerichtetes Haus, seine freien Tage verbrachte er jedoch in dem ihm gehörenden Schloß von Filkins, einem geradezu fürstlichen Landsitz mit 40 Zimmern, umgeben von Golf- und Tennisplätzen, Treibhäusern und Forellenteichen in einem prachtvollen Park.

Als der erste Weltkrieg ausbrach, stellte sich Stafford Cripps an die Spitze der Kriegsdienstverweigerer, weshalb er nur als Kraftfahrer einer Ambulanz in Frankreich eingesetzt wurde. Trotzdem übernahm er 1915 die Leitung der Munitionsfabrik von Queensferry, die er zur größten des Empire ausbaute. Nach dem Weltkrieg wechselte er aus dem konservativen Lager in das Arbeiterführers MacDonald hinüber, der ihm 1930 zum Generalstaatsanwalt machte, dem der Titel eines Baronets verliehen wurde.

Diese Würde hinderte Cripps jedoch nicht, im Unterhaus gegen die Plutokraten zu wettern, das Hofleben zu kritisieren und sogar die Person des Monarchen nicht zu verschonen. Schon 1933 redete er vom „unvermeidlichen Krieg“ und predigte die Bildung einer „Weltfront“ gegen die faschistischen Barbaren. Drei Jahre später meinte er plötzlich, es wäre für die englische Arbeiterschaft nur vorteilhaft, wenn Großbritannien den künftigen Krieg verliere, weil von der Katastrophe allein die Kapitalisten betroffen würden. Kurz darauf forderte er die Arbeiter Englands zum Streik gegen die „Kriegshetze“ auf; sie sollten nach seiner Parole „keine Patrone und keine Granate mehr für die Imperialisten und Kapitalisten“ herstellen. 1937 jedoch empfahl Cripps im „Daily-Herald“ ein Bündnis Englands mit der Sowjetunion, um einen „Kreuzzug der friedfertigen Mächte“ gegen Deutschland vorzubereiten.

Nicht immer paßten solche Forderungen in das Programm seiner Partei, weshalb Cripps dreimal aus ihr ausgeschlossen, aber jedesmal wieder aufgenommen wurde. Den größten Krach im Lager der Labour Party gab es, als Cripps 1938 eine „Volksfront“ unter Einbeziehung der Kommunisten bilden wollte. Und doch waren diese linksradikalen Tendenzen der Grund, weshalb dieser rote Aristokrat, der sich den Beinamen eines „britischen Trotzki“ erworben hatte, als Botschafter nach Moskau geschickt wurde, um den



Versuch zu machen, Stalin aus seinem Bündnis mit Hitler zu lösen. Als er nach Erfüllung dieser Mission nach London zurückkehrte, war Cripps — wie er in der „Prawda“ schrieb — „von tiefer Bewunderung des russischen Systems erfüllt“. Dies hinderte aber Churchill nicht, ihn als Lordsiegelbewahrer in sein Kabinett zu berufen.

Seine größte Stunde schlug jedoch erst 1947, als Attlee ihm den Posten eines Wirtschaftsministers übertrug, der mit der Funktion des Finanzministers gekoppelt war. Mit harter Faust ging Cripps nun gegen die „Kapitalisten“ vor, obwohl er selbst zu ihnen gehörte, führte die Verstaatlichung der Schlüsselindustrien und des Transportwesens durch und drosselte den britischen Lebensstandard in rücksichtsloser Weise, um den Staatshaushalt zu stabilisieren. Das große Experiment scheiterte; wenige Monate nachdem Cripps aus Gesundheitsrücksichten auf sein Amt verzichten mußte, trat auch Attlee zurück, um seinem Widersacher Churchill die undankbare Aufgabe zu überlassen, die fast ausweglos gewordene Wirtschaftskrise Englands zu meistern. Als krank, müde und resignierender Mann fuhr Cripps nach der Schweiz, wo die Ärzte sich vergeblich um seine Genesung mühten. Wohl trug er schon lange an seinem unheilbaren Leiden, aber es war doch eine Herzschwäche, die seinem arbeitsreichen Leben ein Ende setzte.

Halacz widerruft sein Geständnis
Er will die Todesurteile nicht angefertigt haben — Prozeßbeginn in Verden

Verden/Aller (UP). Am ersten Verhandlungstage des Mordprozesses gegen den 22 Jahre alten Sprengstoff-Attentäter Erich Halacz aus Drakenburg bei Nienburg (Weser) widerrief der Angeklagte vor dem Schwurgericht Verden teilweise sein vor der Sonderkommission „S“ abgelegtes und später vor dem Untersuchungsrichter wiederholtes Geständnis. Halacz behauptete, er habe die Todesurteile, die zwei Menschen das Leben kosteten und sieben andere schwer verletzten, nicht selbst angefertigt, sie jedoch — ohne ihren Inhalt zu kennen — in Bremen und Verden selbst aufgegeben.

Auf die Frage des Schwurgerichtsvorsitzenden, ob er die Bomben selbst hergestellt habe, verweigerte Halacz die Aussage, erklärte aber, er wolle dem Gericht „keinen blauen Dunst vormachen“. Er gab zu, die Einzelteile und auch Sprengstoff für die Bomben besorgt zu haben. Hierzu habe ihn ein „finanzielles Angebot“ veranlaßt. Die Bombenteile habe er jedoch an Personen weitergegeben, die er nicht benennen wolle. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob dies derselbe Personenkreis gewesen sei, der Halacz mit der Absendung der Pakete beauftragt, verweigerte der Angeklagte wiederum die Aussage. Als der Vorsitzende einen Zettel vorlies, auf dem in schlechter Schrift vermerkt ist „versiegeln, Verschuß anbringen, vernichten“, gestand Halacz, diesen nach seiner Verhaftung bei einer Hausdurchsuchung in seiner Drakenburger Wohnung gefundenen Zettel geschrieben zu haben. Allerdings will er ihn erst nach Bekanntwerden der Attentate beschriftet haben. Den Grund hierfür gab er nicht an.

Nach seinen eigenen Aussagen wurde Halacz bereits von seinem 16. Lebensjahr an laufend straffällig. Seine Abenteuerlust hatte ihn 1946 dazu getrieben, sich einen DP-Ausweis zu verschaffen, mit dessen Hilfe er in die Schweiz reiste. Dort wurde er wegen Diebstahls verhaftet und nach Deutschland ausgewiesen, wo er sich durch Schwarzmarkt- und Schwindelgeschäfte sowie durch Diebstähle sein Geld „verdiente“. Hierbei wechselte er mehrmals seinen Namen und seine Ausweise. Mit Sprengstoffen umzugehen lernte er 1948, als er wieder nach Drakenburg zurückgekehrt war und in dem Baumrodbetrieb seines Pflegevaters arbeitete. Seine „Wichtigerei“, wie Halacz selber sagte, habe ihn dazu bewogen, in Nienburg einen UN-Club zur Völkerverständigung aufzurichten. Als er zum Aufbau dieses Clubs in Bremen und Verden war, kam ihm der Gedanke, sich im Journalismus zu versuchen. Deshalb besuchte er auch eine Zeitungsredaktion in demselben Gebäude, in dem der Chefredakteur der „Bremer Nachrichten“, Adolf Wölfard, später durch ein Todespaket ums Leben kam.

Halacz antwortete auf die Fragen des Gerichts und der Staatsanwaltschaft stets höflich und gewöhnt. Er sah gepflegt und gefasst aus. Beim ersten Eintritt in den Gerichtssaal zu Beginn des Prozesses lächelte er leicht. Während der Verhandlung war das Gerichtsgebäude aus Sicherheitsgründen durch zahlreiche Polizisten abgeriegelt worden.



Sir Stafford Cripps

Fünf Forderungen der Gewerkschaften

DGB zur Produktivitäts-Steigerung - Betriebsverfassungsgesetz-Entwurf abgelehnt

Düsseldorf (UP). Der Bundesausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) beschäftigte sich auf einer Sitzung mit den Problemen der Produktivitätssteigerung. Der DGB stellte dabei die folgenden fünf Forderungen auf, die nach seiner Ansicht für die Produktivitätssteigerung unerlässlich sind:

1. Die durch eine Rationalisierung erzielten Erträge sollen nach Vereinbarungen der Tarifvertragspartner zu Lohn- und Gehaltserhöhungen, zu Preissenkungen sowie zu volkswirtschaftlich notwendigen Investitionen verwendet werden.
2. Es soll ein Prüfungs-Ausschuß gebildet werden, der mit weitgehenden Vollmachten und Rechten zur Einsichtnahme ausgestattet ist, und der alle Möglichkeiten der Rationalisierung und Produktivitätssteigerung in volkswirtschaftlicher und betrieblicher Hinsicht untersucht.
3. Im Hinblick darauf, daß eine weitgehende Typen-Einschränkung in der deutschen Produktion zu den wichtigsten Aufgaben einer volkswirtschaftlichen Rationalisierung gehöre, soll das Rationalisierungskuratorium der deutschen Wirtschaft (RKW) zur Lösung dieser Fragen herangezogen werden.
4. Innerhalb der Branchen sollen alle Maßnahmen für den Betriebsvergleich gefördert

werden, um einzelne Rationalisierungsmaßnahmen allen Betrieben zugänglich zu machen und hierdurch die Rationalisierung selbst zu steigern.

5. Zur einwandfreien Feststellung von Kosten, Erträgen und Betriebsgewinnen sollen die Unternehmungen alle erforderlichen Geschäftsunterlagen, insbesondere die der Kostenrechnung, der Prüfungsberichte und der Steuerbilanz den Tarifvertragspartnern vorlegen.

Der Bundesausschuß des DGB bestätigte ferner den Auftrag des DGB-Gesamtvorstandes an den geschäftsführenden Bundesvorstand, alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um der Forderung nach einem „einheitlichen und fortschrittlichen Betriebsverfassungsgesetz“ Geltung zu verschaffen. Der DGB-Bundesausschuß lehnte gänzlich den jetzigen Entwurf ab und sprach sich weiter gegen ein besonderes Personalvertretungsgesetz für den öffentlichen Dienst aus.

Bundesfinanzminister Schäffer hat dem DGB die Zusage gegeben, daß die Ruhestandsbeamteten nach Artikel 131 des Grundgesetzes rückwirkend vom 1. April an je eine 20-prozentige Gehaltserhöhung erhalten. In den dem DGB angeschlossenen Gewerkschaften sind rund 500 000 Beamte, Beamtenanwärter und Pensionäre organisiert.

Weitere Einschränkungen in England

Abstriche sogar am Rüstungsprogramm

London (UP). Premierminister Churchill stellte dem britischen Volk erneute wirtschaftliche Opfer in Aussicht, die „im Interesse der wirtschaftlichen Wiedergesundung des Landes und der nationalen Sicherheit gebracht werden müssen“. In einem Wirtschaftsbericht, den Churchill für das Unterhaus ausgearbeitet hat, heißt es, daß sogar am Aufrüstungsprogramm Abstriche vorgenommen werden müßten, um die lebenswichtigen Exporte weiter ausbauen zu können. Allerdings müsse trotzdem die Entwicklung und die Herstellung von Düsenflugzeugen und anderem wichtigem Rüstungsmaterial Vorrang genießen.

„Nur indem wir die Einfuhr einschränken und die Ausfuhr steigern, können wir hoffen, in Zukunft wirklich einschneidende Importrestriktionen vermeiden zu können. Solche einschneidenden Kürzungen würden dann unweigerlich zu einer weitgehend unbefriedigten Nachfrage und zu Arbeitslosigkeit führen“, schreibt Churchill. „Wir müssen mehr produzieren, ohne im Augenblick auch mehr konsumieren zu können.“

Der Premierminister, der soeben erst von einer schweren Erkältung genesen ist, machte im Unterhaus ein erstes Zugeständnis an seine zunehmende Schwerhörigkeit, indem er längere Zeit einen Hörapparat benutzte. Man spricht in London davon, daß Churchill zunehmend schlechter höre und während der Parlamentsdebatten des öfteren gezwungen sei, eine in der Nähe sitzende Person um Wiederholung soeben gemachter Ausführungen eines Abgeordneten zu bitten. Übrigens hat der Premier sein Hörgerät selbst gekauft und es nicht über den nationalen Gesundheitsdienst bezogen.

Washington (UP). Der republikanische Abgeordnete Robert Hale beantragte vor dem US-Repräsentantenhaus die Eröffnung eines Verfahrens gegen Präsident Truman wegen der von diesem angeordneten Beschlagnahme der amerikanischen Stahlindustrie.

Nach der amerikanischen Verfassung ist es möglich, wegen Verrats, Bestechung und wegen anderer schwerer Verbrechen und Vergehen Verfahren gegen den Präsidenten, den Vizepräsidenten und einzelne Minister einzuleiten. Falls die Beschuldigten schuldig gesprochen werden, müssen sie ihr Amt niederlegen. Das Repräsentantenhaus tritt gewissermaßen als „Ankläger“ auf, während dem Senat die Rolle der „Richter“ zufällt. Ein Schuldspruch muß vom Senat mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit gebilligt werden.

In den amerikanischen Bundesstaaten New York und Pennsylvania fanden Präsidentschaftsvorwahlen statt. In untrübseligen politischen Kreisen glaubt man, daß der Ausgang dieser Vorwahlen für den Verlauf der Nationalkonvente der großen Parteien der Republikaner und Demokraten entscheidend sein wird.

Fünf Fragen an Moskau zur Sowjetnote

Besprechung in Bonn — Bundesregierung wünscht Garantien für die Wahlen

Bonn (UP). Fünf konkrete Fragen sollten die Westmächte in ihrer Antwort auf die letzte Deutschlandnote der Sowjets an Moskau stellen, meinten Bonner Regierungskreise im Anschluß an eine Besprechung des neuen Schritts des Kremis in der Deutschlandfrage durch das Bundeskabinett.

Der Bundeskanzler hatte in dieser Beratung mit Nachdruck auf das „klar erkennbare Bestreben“ Moskaus hingewiesen, Deutschland zu neutralisieren. Den verantwortlichen Bonner Politikern schweben vor allem folgende fünf Kernfragen vor:

1. Welche Garantien will die Sowjetunion für die Vorbereitung der gesamtdeutschen Wahlen für die Zeit vor der Wahl geben, und wie sollen die vier Besatzungszonen während dieser Periode regiert oder kontrolliert werden?
2. Welche Kontrolle Deutschlands ist während der Wahl vorgesehen, und wie soll das Wahlgebiet verwaltet werden?
3. Welche Vorstellungen hat die Sowjetunion hinsichtlich der vorläufigen deutschen Regierungsvollmachten und deren möglicher Kontrolle durch die Alliierten oder durch internationale Organisationen für die Zeit nach der Wahl bis zur Bildung einer gesamtdeutschen Regierung und später bis zum Abschluß eines Friedensvertrages?
4. Ist die Einsetzung der von Moskau vorgeschlagenen Viermächte-Kontrollkommission für die Wahlen gleichbedeutend mit der Wiedereinsetzung des Kontrollrats in Berlin?
5. Welche internationale Abkommen, die von der Bundesregierung bereits abgeschlossen wurden (Schumanplan) oder abgeschlossen werden sollen (Generalvertrag usw.) stellen nach Auffassung des Kremis Verträge dar, die im Sinne der letzten sowjetischen Note gegen einen ehemaligen Feindstaat Deutschlands gerichtet sind?

Beratung in London beginnt
Ein Sprecher des britischen Außenministeriums teilte mit, daß die Beratungen der drei Westmächte über die Antwortnote an Moskau über Deutschland am Mittwoch beginnen werden. Großbritannien wird durch Unterstaatssekretär im Außenministerium, Roberts, die USA durch den Gesandten Holmes und Frankreich durch Botschafter de Croupy Chapel vertreten sein. Die Verhandlungen werden im britischen Außenministerium abgehalten und dürften mehrere Tage dauern. Der ehemalige britische Schatzkanzler Hugh Dalton vertrat bei einer Rede in Watson die Ansicht, daß die letzte sowjetische

Deutschlandnote ernst genommen werden sollte. „Es kann sein“, sagte er wörtlich, „daß der sowjetische Vorschlag einer Viermächtekonferenz über Deutschland nur ein Manöver ist. Doch besteht kein Zweifel, daß dieser Vorschlag viele Deutsche sehr beeindruckt hat. Auch wir müssen ihn ernst nehmen. Die Regierungen der drei westlichen Großmächte sollten die Aufrichtigkeit Sowjetrußlands auf die Probe stellen, indem sie sofort Verhandlungen über die Durchführung freier Wahlen in West- und Ostdeutschland aufnehmen.“

Fortschritte in Paris
Die Pariser Verhandlungen, die sich mit der Ausarbeitung des Abkommens über die Europa-Armee befassen, machen rasche Fortschritte. Die Delegierten der sechs Mächte — der amerikanische Botschafter Dunn nimmt als Beobachter teil — billigten unter dem Vorsitz Herve Alphands die zweiten sechs Artikel des Vertragsentwurfes über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft. In Konferenzkreisen rechnet man damit, daß der ganze Entwurf innerhalb von zehn Tagen fertiggestellt werden kann.

Zwischen Vertretern der USA, Großbritannien und Frankreichs finden gegenwärtig Verhandlungen über eine Sicherung gegen das „Ausbrechen“ eines Mitglieds der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft statt. Danach sind für einen solchen Fall britisch-amerikanische diplomatische Beratungen über eine gemeinsame Aktion vorgesehen. Eine automatische militärische Garantie gegenüber Frankreich oder den anderen Mitgliedstaaten ist dagegen nicht in Aussicht genommen. Die Erklärung wird wahrscheinlich von den USA und Großbritannien abgegeben und im Mai gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Abkommens über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft veröffentlicht werden.

Kempner soll vor den Katyn-Ausschuß
Untersuchung der Vorgänge während des Nürnberger Prozesses

Frankfurt (UP). Drei ehemalige deutsche Offiziere machten vor dem amerikanischen Katyn-Ausschuß die ersten konkreten Angaben über die Auffindung der Massengräber polnischer Offiziere im Walde von Katyn. Auf Grund ihrer Aussage beschloß der Ausschuß, den amerikanischen Rechtsanwalt Dr. Robert Kempner vor den Ausschuß zu laden, der während der Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozesse als stellvertretender US-Hauptankläger fungierte. Kempner soll diesen Informationen nach befragt werden, war-

um das Nürnberger Gericht im Jahre 1946 die Schuldfrage von Katyn nicht geklärt habe.

Als erster deutscher Zeuge wies der ehemalige deutsche Generalleutnant Oberhäuffer die sowjetische Behauptung zurück, das ihm unterstellte Nachrichtenregiment 537 habe die Massenmorde begangen. Auch sei es „völlig ausgeschlossen“, daß der am Vortag vernommene ehemalige polnische Offiziere zu erschließen. Oberhäuffer sagte aus, der von den Sowjets für verantwortlich erklärte Oberst Ahrens sei zu der Zeit, in der nach russischen Angaben das Massaker durch die Deutschen stattgefunden haben soll, noch Leiter der Nachrichtenschule in Halle an der Saale gewesen.

Eingehende Aussagen über die Exhumierung der erschossenen polnischen Offiziere machte der mit dieser Aufgabe betraute ehemalige deutsche Generalmajor Rudolf Freiherr von Gersdorff, der damals Abwehr-Chef der Heeresgruppe Mitte war. Der Schweizer Professor Naville und der bulgarische Professor Markoff — beide Mitglieder der Internationalen Untersuchungskommission, die 1943 auf Einladung des Deutschen Reiches zu den Massengräbern geführt worden waren — hätten ihm, Gersdorff, damals versichert, daß nur die Sowjets die Massenmorde verübt haben könnten. Nach eingehender Schilderung der Massengräber und des Zustandes der Leichen berichtete Gersdorff, alle bei den polnischen Offizieren gefundenen Tagebücher hätten Ende März/Anfang April 1940 mit ihren Eintragungen geendet.

Der ehemalige Oberst Friedrich Ahrens berichtete dem Ausschuß, daß er als Zeuge in Nürnberg „größte Schwierigkeiten“ gehabt habe, gehört und gewertet zu werden. Die deutschen Offiziere, die schon in Nürnberg aussagten, haben inzwischen die Ansicht geäußert, die Sowjets hätten in Nürnberg die weitere Behandlung der Schuldfrage von Katyn verhindert, damit die Wahrheit nicht ans Licht komme.

27 000 DM Spendenzahlungen kassiert
Der vierte Tag im Auerbach-Prozeß

München (UP). Der vierte Verhandlungstag im Prozeß gegen Philipp Auerbach, den früheren Präsidenten des Landesentschädigungsamtes Bayern, war mit der Vernehmung des Mitangeklagten Dr. Berthold Hönig-Ohnsorg ausgefüllt. Differenzen, die mehrfach zwischen der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft in geschliffenen Worten ausgetragen wurden, sowie längere „Dialoge“ zwischen Verteidiger Dr. Klübansky und dem in eigener Sache aussagenden Angeklagten Hönig-Ohnsorg, wurden mehrfach vom Vorsitzenden Dr. Mulzer unterbrochen. Die Vormittagssitzung wurde für eine Stunde ausgesetzt, nachdem die Verteidigung in einer heftigen Auseinandersetzung beanstandet hatte, daß sich der Oberstaatsanwalt des Landgerichts München, Senatspräsident Dr. Alfred Hartmann, in den Prozeß einschaltete.

Die Vernehmung des Angeklagten Hönig-Ohnsorg ergab, daß Auerbach über diesen insgesamt 27 000 DM aus Spendenzahlungen von drei Auftragträgern des Landesentschädigungsamtes erhielt. Von dieser Summe hat Hönig-Ohnsorg nach eigenen Aussagen insgesamt 10 500 DM erhalten. Hiervon führte er 4000 DM an einen Rechtsanwalt in Regensburg ab, dessen Tätigkeit noch Gegenstand weiterer gerichtlicher Untersuchungen sein wird. Die Sitzung wurde auf Donnerstag vertagt, nachdem der Vorsitzende festgestellt hatte, daß Auerbach „an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit und Aufnahmefähigkeit angekommen ist“.

Heftige Luftkämpfe über Korea
UN-Truppen für Offensive gerüstet

Seoul (UP). Über Nordkorea kam es zu heftigen Luftkämpfen, wobei Flugzeuge der UN-Truppen sieben MIG-15 abschossen und sechs weitere Flugzeuge beschädigten, darunter ein neues Modell sowjetischer Bauart, das als „Typ 15“ bezeichnet wird. Amerikanische Jagdflugzeuge überrannten im Japanischen Meer eine kleine Flotte von nordkoreanischen Dschunken mit Truppen an Bord. Sie versenkten sieben Dschunken, wobei mindestens 280 Nordkoreaner ertranken oder getötet wurden. Im Gelben Meer an der Westküste Koreas versenkten australische Flugzeuge bei Techninampo acht kleine Fahrzeuge der nordkoreanischen Flotte.

General Ridgway, der Oberkommandierende der UN-Streitkräfte, erklärte in einem Fernseh-Interview, daß der Ausgang der Waffenstillstandsverhandlungen in Korea noch immer ungewiß sei. Doch seien seine Truppen jederzeit in der Lage, dem kommunistischen Gegner im Fall einer neuen Offensive „schwere Verluste“ zuzufügen.



Der prominenteste Gefangene in Nordkorea ist US-General William Dean. Unser Bild wurde vom Korrespondenten des kommunistischen Londoner Blattes „Daily Worker“ in einem Gefangenenlager unweit Pjongyang aufgenommen.

Aus der Stadt Ettlingen

Wer trägt die Schuld?

Leider ist es eine feststehende Tatsache, daß heute der Anteil der Jugend an kriminellen Verbrechen erschreckend hoch ist. Wer aber trägt in erster Linie die Schuld, daß unsere Jugend teilweise so halbtot geworden ist? — Die Schule, das Elternhaus, die Zeitumstände? — Verantwortlich müssen in erster Linie wir Eltern uns fühlen.

Über Fragen der Jugend- und Jugendbildung schon viele dicke Wälder geschrieben worden; Kirche, Schule und Staat haben sich ernsthaft bemüht, die Ursachen festzustellen, um geeignete Maßnahmen zur charakterlichen Formung der jungen Generation zu finden. Entscheidender erscheint mir, daß ganz besonders das Elternhaus verantwortungsbewußt auf die Kinder formend und bildend durch Vorbild und Beispiel einwirkt. Hierzu sei eine vielleicht recht nützliche Anregung gegeben.

Vor etwa 450 Jahren lebte in Straßburg als einer der größten Männer seiner Zeit Sebastian Brand, der seine Zeit trefflich beobachtete und — wenn es notwendig war — auch auf Fehler aufmerksam machte. Auch mit der Erziehung der Jugend befaßte sich Brand, wobei er darauf hinwies, daß keine Norm oder kein System gefunden werden kann, nach der unsere Kinder erzogen werden können. Es ist ganz eine Angelegenheit der Eltern, durch Beispiel und kluge Lenkung das Kind charakterlich zu bilden. Dabei machte zu seiner Zeit Brand die gleiche Feststellung, wie wir sie heute machen können:

„Die Welt ist jetzt voll böser Lehre, Man findet keine Zucht noch Ehre.“

Was empfiehlt uns Brand? — Er wendet sich an die Eltern mit erster Ermahnung. Und diese Worte haben nach 450 Jahren erneut ihre Bedeutung nicht verloren:

„Drum sehe man bedachtsam zu, Was man vor Kindern red' und tu; Gerechtigkeit, — andere Natur, — Führt Kinder leicht auf schlechte Spur. Drum lebe jeder recht im Haus, Daß Argerniss nicht komm' darauf!“

Realgymnasium Ettlingen

Der Unterricht beginnt am Montag den 28. April, vormittags 9.15 Uhr nach dem Frühgottesdienst, der um 8 Uhr stattfindet.

Volkstümliches Konzert der „Freundschaft“

Am Sonntag, 4. Mai, 20 Uhr, veranstaltet der Gesangsverein „Freundschaft“ in der Stadthalle ein Volkstümliches Konzert, bei dem Opernsänger Willy Oehler (Baß), das Karlsruher Hornquartett und der Männerchor der „Freundschaft“ mitwirken. Die Leitung liegt in Händen von Kurt Ansmann. Am Flügel begleitet Hedy Stützel. Das umfangreiche Programm bringt erlesene Stücke von Job. Brahms, Franz Philipp, Walter Rein u. a. Die Darbietungen vermitteln einen Gang durch die Natur im Frühling. Besonderer Wert wurde auf unkomplizierte Lieder gelegt, die so recht das Schlichte und doch überaus Große dieser Jahreszeit bezeichnen können. Der zweite Teil der Vortragsfolge hat sich mehr auf die Fröhlichkeit beschränkt, die in Hornquartetten und Liedern zum Ausdruck kommt, alle Schwermut und Sentimentalität vertreibt und eine freundliche Atmosphäre schaffen wird.

DAG fordert Samstagfrühstück im Einzelhandel

Entgegen anderslautenden Nachrichten teilt die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft mit, daß die Bundesregierung dem Bundestag noch keinen Gesetzesentwurf für die Regelung der Ladenschlußfrage zugeleitet hat. In einer eingehend begründeten Denkschrift hat die DAG soeben neuerdings an die Bundesregierung die dringende Forderung gerichtet, den gesetzlich zu regeln den Sonnabend zu legen. Gegen den Mittwochnachmittag und auch den ersatzweise vorgeschlagenen Montagvormittag sprechen schwerwiegende und soziale Bedenken. Ferner wird für die anderen Werkstage der 18-Uhr-Ladenschluß gefordert.

Aus dem Bericht der Landespolizei für die Zeit vom 11. bis 17. April

Am 14. April gegen 19 Uhr stieß der Fahrer eines Pkw beim Hahnübergang Bruchhausen (Bundesstraße 3) mit seinem Fahrzeug auf eine vor dem geschlossenen Bahnübergang anhaltende Pkw-Kolonne auf. Es entstand Personen- und Sachschaden.

In der Gemeinde Spielberg fuhr eine zwölf Jahre alte Schülerin beim Befahren der Ortsstraße auf einem Fahrrad einen Fußgänger an. Letzterer kam zu Fall und mußte mit einem Oberschenkelbruch in das Krankenhaus Karlsruhe eingeliefert werden.

Auf der Bundesstraße 36 (Gemarkung Mörsch) wurde ein Radfahrer von einem Pkw angefahren und verletzt. Die Unfallsache war auf überhöhte Geschwindigkeit des Pkw-Fahrers zurückzuführen.

Auf der Kreisstraße 223 (zwischen Graben und Liedolsheim) kam ein Motorradfahrer infolge zu hoher Geschwindigkeit zu Fall. Fahrer und Beifahrerin wurden verletzt und das Motorrad beschädigt.

Auf der Melanchthonstraße (Bundesstraße 35) in Bretten versuchte der Fahrer eines Pkw mit seinem Fahrzeug in die Hirschstraße einzubiegen, als im gleichen Augenblick ein Motorradfahrer entgegenkam. Beide Fahrzeuge stießen zusammen, wobei der Motorradfahrer verletzt und beide Fahrzeuge beschädigt wurden.

Auf der Hauptstraße in Fiehhingen wurde ein Fußgänger von einem mit überhöhter Geschwindigkeit fahrenden Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Bis ärztliche Hilfe beigebracht werden konnte war der Verunglückte bereits verstorben.

Beim Spielen mit Streichhölzern durch ein sechs Jahre altes Kind, entstand am Oster-

Verkehrsunterricht in der Schule

Ausscheiden und in die Schule miteinmen

I. Was hat der Fußgänger im Straßenverkehr zu beachten?

Mit der weiteren Zunahme der Fahrzeuge im Straßenverkehr, vor allem der Kraftfahrzeuge, muß die echte Gemeinschaft aller Verkehrsteilnehmer — einschließlich der Fußgänger — im Interesse einer nachhaltigen Besserung der Verkehrsdisziplin hergestellt werden. Die Straßenverkehrsordnung enthält die nötigen gesetzlichen Bestimmungen. Der § 1 welcher die Grundregel für das Verhalten im Straßenverkehr enthält, bestimmt, daß jeder Verkehrsteilnehmer — also auch der Fußgänger — sich so zu verhalten hat, daß der Verkehr nicht gefährdet werden kann, daß kein anderer geschädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert oder belästigt wird. Daß auch der Fußgänger die Augen aufmachen muß, sagt ganz deutlich eine andere Bestimmung, nämlich daß die Fußgänger auf die einblendenden Fahrzeuge besonders Rücksicht zu nehmen haben. Sind Gehwege vorhanden, so muß sie der Fußgänger benutzen. Fahrbahnen und andere nicht für den Fußgänger bestimmte Straßenteile sind auf dem kürzesten Weg quer zur Fahrtrichtung mit der nötigen Vorsicht und ohne Aufenthalt zu überqueren. Straßenkreuzungen mit bezeichneten Übergängen sind auf diesen, andere nur rechtwinklig zu den Fahrbahnen zu überschreiten. An Schranken-, Seil- und Kettenabsperrungen haben sich die Fußgänger innerhalb der Absperrungen zu halten. Das Stehenbleiben an Straßenecken ist untersagt, weil dadurch der Verkehr behindert oder gefährdet wird.

Werden von Fußgängern Gegenstände mitgeführt, die den übrigen Fußgängerverkehr behindern oder gefährden können, so haben diese Fußgänger die äußerste rechte Straßenseite der Fahrbahn zu benutzen. Zusätzlich haben sie dabei jedoch die nötige Rücksicht auf den übrigen Fußgängerverkehr zu nehmen. Krankenfahrräder und Kinderwagen, die

(Mitgeteilt von der Landespolizei, Hauptposten Ettlingen)

montag in der Gemeinde Berghausen ein Schadenfeuer, das glücklicherweise schnellstens gelöscht werden konnte. Die alarmierte freiwillige Feuerwehr Berghausen kam nicht mehr zum Einsatz. Es entstand geringer Gebäudeschaden.

Bei einer Preiskontrolle im Landkreis Karlsruhe wurde in verschiedenen Verkaufsstellen festgestellt, daß beim Verkauf von Margarine die angemessene Handelsspanne überschritten wurde. Die verantwortlichen Geschäftsinhaber werden sich wegen Verstoßes gegen das WISIG zu verantworten haben.

Am 14. April kam es gegen 23.30 Uhr in einem Gasthaus in Blankenloch zwischen Negeroldisten und einigen Zivilisten zu einer ernsthaften Auseinandersetzung. Ein junger Mann aus Blankenloch wurde durch einen Messerstich verletzt und mußte in das Stadt-Krankenhaus Karlsruhe überführt werden. Die sofort teil. herbeigerufene MP sowie der Notruf des LP-Kommissariats Karlsruhe haben unmittelbar darnach die erforderlichen Erhebungen aufgenommen und die in Frage kommenden Täter ermittelt. Es handelt sich um Negeroldisten die z. Z. an einer Übung teilnehmen.

In einem Waldstück südlich des Kasernengeländes bei Neureut konnte bei einer Razzia zusammen mit der Militärpolizei vier herumstreunende Mädchen aufgegriffen und der Sittenpolizei in Karlsruhe zugeführt werden.

Standesregister Ettlingen

Heiraten vom 1. bis 15. April

- 3. 4. Franklin Pryor, Korporal und Erika Marg. Lehmann, Stenotyp, Ettlingen
3. 4. Bruno K. A. Lorenz, Maschinbauern. Gertrud A. Buch, Kantoristin, Ettlingen
4. 4. Herbert W. Grech, Former, Neureut und Waltraud Ruth Anna Müller, Ettlingen.
4. 4. George E. Young, Sergeant, Frankfurt und Ella Hohnse, geb. Erb, Ettlingen.
7. 4. Max Ringwald, Lehrer, Büsingen und Ingeborg Else Engelhardt, Lehrerin, Ettlingen.
12. 4. Georg Fz. P. Sprotte, kfm. Angst und Ursula Marianne Beer, Sprechst.-Hilfe, Ettlingen.
12. 4. Karlheinz Rieger, Kraftfahrer u. Marie Rupprecht, Ettlingen.
12. 4. Adalbert Metz, Postfacharb. und Ilka Ingrid Witt, Ettlingen.
15. 4. Edgar Paul Rauch, Dreher und Elisabeth Laura Gladzowski, Verk., Ettlingen.
15. 4. Wolfgang K. Aug. Bender, Kaufm. und Berti L. Becker, geb. Preuß, Ettlingen.

Beihilfen an Beamtenanwärter

Zur Vermeidung von Zweifeln wird nochmals darauf hingewiesen, daß den Beamten im Vorbereitungsdienst sämtlicher Laufbahnen, die einen Unterhaltzuschuß beziehen, beim Vorliegen der allgemeinen gesetzlichen Voraussetzungen in Geburts-, Krankheits- und Todesfällen Beihilfen und bei unverschuldeter wirtschaftlicher Notlage einmalige Unterstützungen im Rahmen der geltenden Bestimmungen gewährt werden können. Entsprechende Anträge sind bei der für die Zahlung des Unterhaltzuschusses zuständigen Dienststelle einzureichen. Hierbei ist zu beachten, daß Anträge auf Gewährung von einmaligen Unterstützungen — soweit sie von Beamtenanwärtern des höheren Dienstes (Studienreferendare (-innen)) gestellt werden — ausnahmslos über das Kultministerium vorgelegt werden müssen.

Anträge für Fahrpreismäßigung

Nach einer Mitteilung des Bundesverkehrsministeriums müssen hilfebedürftige Heimatvertriebene die 50prozentige Fahrpreismäßigung für die Jahre 1952 und 1953 bis spätestens 31. Mai dieses Jahres beantragen. Später einsehende Anträge werden nicht

ihrem Bestimmungszweck dienen, dürfen auf den Gehwegen geschoben werden. Wird z. B. in einem Kinderwagen nicht das Kind, sondern andere Sachen wie Holz, Kohlen usw. befördert, so darf der Gehweg nicht benutzt werden, sondern die äußere rechte Seite der Fahrbahn.

Besonders von Bedeutung ist, daß Fußgänger, welche keine Gegenstände mit sich führen, außerhalb geschlossener Ortschaften, wenn keine Gehwege vorhanden sind, die Benutzung der rechten oder der linken Fahrbahnseite freigestellt ist. Demnach kann der Fußgänger sowohl die rechte als auch die linke Straßenseite benutzen. Zur Verhütung von Verkehrsunfällen wird dem Fußgänger empfohlen, die linke Straßenseite zu benutzen.

Bei Dunkelheit oder Nebel muß an geschlossenen marschierenden Abteilungen (Schulklassen, Vereine usw.) nach vorne ihre seitliche Begrenzung und nach hinten ihr Ende durch Laternen (nach vorne rotes Licht) erkennbar gemacht werden. Der linke und rechte Fußgänger der ersten und der letzten Reihe müssen je eine Laterne tragen; die Kennzeichnung kann auch durch vorn oder hinterher gehende Laternenträger erfolgen. Schulklassen sollen die Gehwege benutzen.

Das Mitführen ungeschützter Sensen auf öffentlichen Straßen ist verboten.

Auf der Fahrbahn sind sämtliche Kinderspiele, wie Werfen und Schleudern von Bällen und anderen Gegenständen, Seilspringen, Steigenlassen von Drachen, Kreisel- und Reifentreiben, Fahren mit Rollern oder anderen Fortbewegungsmitteln sowie Spiele mit oder auf Fahrrädern, untersagt.

Innerhalb geschlossener Ortschaften ist das sportmässige Skilaufen und Rodeln auf allen öffentlichen Straßen nicht gestattet.

(Mitgeteilt von der Landespolizei, Hauptposten Ettlingen)

Capitol „Eine Stadt hält den Atem an“

Professor Willingdon, der für die britische Regierung als Wissenschaftler mit der Entwicklung neuartiger Atomwaffen beschäftigt ist, wird von Wissenschaftlern gequält, weil er weiß, daß die mit seiner Hilfe geschaffenen Bomben von vernichtender Wirkung auf die Menschheit sind. In diesem seelischen Konflikt entwendet er eine der furchtbaren Bomben, verbirgt sie in seiner Reisetasche und verläßt die Versuchsanstalt. Er schreibt dem Premierminister einen Brief in dem er erklärt: Wenn die Herstellung dieser Waffen nicht sofort von der Regierung unterbunden wird, wird er, Willingdon, mit der von ihm entwendeten Bombe nach genau sieben Tagen das gesamte Regierungsviertel Londons in die Luft sprengen.

Aus diesem Tatbestand entwickelt sich ein spannender Film den das Capitol bis einschließlich Donnerstag zeigt.

Ull „Majestät amüsiert sich“

Dieses musikalische Filmstuspiel mit Frankreichs beliebtesten Chansonsänger Maurice Chevalier zeigt das Ull nur am Mittwoch.

„Sündige Liebe“

Der schwedische Film hat den Mut, unkonventionelle Themen mit unerbittlicher Aufrichtigkeit zu behandeln. In diesem Film wird das Schicksal einer Familie geschildert, die unrettbar dem Verfall zustrebt. Diesen sehenswerten Film zeigt das Ull nur am Donnerstag.

Dekan Ernst Irion †

1913—1925 wirkte er bei uns als Seelsorger, zuletzt als Kapitelsdekan

Ettlingenweiler. Wenige Monate nach seiner Versetzung in den Ruhestand cum reservatione pensionis im November letzten Jahres verstarb am 16. April in Hugstetten bei Freiburg im 71. Lebensjahr der H. H. Dekan Ernst Irion. Zuletzt wirkte er 1935—1951 als Seelsorger der Pfarrgemeinde Gündlingen bei Breisach und in seinen letzten Jahren bekleidete er außerdem das Amt als Kapitelsdekan des Dekanates Breisach. Die feierliche Beisetzung des Verewigten fand am letzten Freitag wunschgemäß auf dem Friedhof seines letzten Wirkungsortes Gündlingen statt. Der größte Teil der Geistlichen des Dekanates Breisach, 27 an der Zahl, erwiesen ihrem geistlichen Mithruder und Kapitelsdekan durch ihre Beteiligung an den Trauerfeierlichkeiten und der feierlichen Beisetzung die letzte Ehre. Die ganze Gemeinde Gündlingen beteiligte sich und gab ihrem verstorbenen ehemaligen Seelsorger das letzte Geleit. Nach Beendigung des Trauergottesdienstes, bei welchem der Verstorbene im Chor der Kirche unter reichem Blumenschmuck aufgebahrt war, setzte sich von der Kirche aus der große Leichenkondukt zu dem Friedhof in Bewegung.

Die Nachricht von dem unerwartet raschen Tod des Verstorbenen wurde in der hiesigen Gemeinde mit allgemeiner tiefer Anteilnahme aufgenommen, da er vom Jahr 1913 bis 1925 als Seelsorger die hiesige Pfarrei nebst den Filialorten Bruchhausen, Oberweier, Schluttenbach und in den ersten Jahren auch noch den Filialort Subzbach als Seelsorger und Religionslehrer ganz allein zu betreuen hatte. Dazu kamen in den letzten Jahren auch noch

Bereins-Nachrichten

Die Freiwillige Feuerwehr hält am Donnerstag, 24. April, 19 Uhr eine Wehrübung ab. Die Wehrmänner werden gebeten, pünktlich am Gerätehaus zu erscheinen

Alle ehemaligen Kameraden des III. Batt. 109 treffen sich am Samstag, 26. April, im Gasthaus zum „Rebstock“ zwecks Vorbesprechung der Wiedersehensfeier.

Arb.-Rad- u. Kraftfahrerbund „Solidarität“ Samstag, 26. April, 20.30 Uhr im „Bad Hof“ Monatsversammlung. Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

Der Verein der Rassegeflügelzüchter hält am Samstag, 26. April, 20 Uhr seine Monatsversammlung im „Löwen“ ab, an der auch die Jugendgruppe teilnimmt. Zuchtw. Walschburger hält bei dieser Zusammenkunft einen Vortrag über Kükenaufzucht, Interessenten sind freundlichst eingeladen.

Auf den morgen Donnerstagabend 8 Uhr im „Engel“ stattfindenden Vortrag des Bezirksverbandes der Sudetendeutschen Landmannschaft Nordbaden werden die Heimatvertriebenen nochmals aufmerksam gemacht.

Aus den Albgau-Gemeinden Ettlingenweiler

Ettlingenweiler. Der Weiße Sonntag, der Tag der hl. Erstkommunion, bleibt für uns Menschenkinder immer ein Markstein und ein Tag schönster Erinnerung unseres irdischen Daseins. So hatten am Weißen Sonntag wiederum 48 Erstkommunikanten aus der Pfarrgemeinde Ettlingenweiler und den Filialorten Oberweier und Schluttenbach das hohe Glück, in kindlicher Unschuld sich erstmals dem Tische des Herrn zu nahen. Es war dieser Tag wirklich ein Weißer Sonntag in des Wortes wahrster Bedeutung, indem die zeitlich vorgeückte Natur in diesem Jahr viel zu dem schönsten Tag des Lebens unserer Erstkommunikanten beitrug. Besonders bedeutsame Feste pflegt man in der Regel mit einem abendlichen Feuerwerk abzuschließen und auch dieses sollte zum Abschluß des schönsten Tages unserer Erstkommunikanten noch besichert werden. Schwarze Gewitterwolken bäumten sich gegen Abend am Horizont auf; schwefelgelbe Zickzackblitze kreuzten ihre feurigen Bahnen an dem nächtlichen Gewitterhimmel und ein Regen spendete das segensbringende Naß in lauer Frühlingsnacht für unsere Fluren. Möge dieser Segen von oben für die wiedererwachte und spreißende Natur in übertragenem Sinn unsern Erstkommunikanten eine glückliche Vorbedeutung für den Frühling ihres Lebens und für ihr späteres Leben gewesen sein. Zur Feierhaltung des Gottesdienstes trug der hiesige Kirchenchor durch seine gut ausgewählten Chöre wesentlich bei.

Das Schuljahr 1952/53 nahm am 22. April seinen Anfang. Für acht ABC-Schützen war dieser Tag des ersten Schulgangs der erste Schritt ins raue Leben der Wirklichkeit. Da der achte Jahrgang mit 23 Schülern erst im Juli zur Entlassung kommt, wird sich die Schülerzahl für das Schuljahr 1952/53 um 15 Schüler vermindern. Gleichzeitig mit dem Schuljahresbeginn nimmt die außerplanmäßige Lehrerin Frau Anneliese Kunz aus Malsch für den nach Karlsruhe versetzten planmäßigen Lehrer Franz Schwarz an der hiesigen Schule ihren Dienst auf.

Anmeldungen für verbilligte Rollaufschutimpfungen können bis zum 30. April während den Geschäftsstunden auf dem Rathaus gemacht werden. — Ferner wird dringend um Abholung der Lossettel für Brennholz ersucht, da bei späteren Verlusten für nicht abgeholte Lossettel kein Ersatz geleistet werden kann. Letzter Termin ist der 26. April.

Der am Freitag, 18. April, 20 Uhr im Adlersaal durchgeführte Bunte Abend der „Kolpingbrüder auf großer Fahrt“ war bei vollbesetztem Saal ein voller Erfolg. Es war ein völlig neues Programm, mit dem die Kolpingbrüder aufwarteten und den Besuchern einige Stunden echter Freude schenken konnten.

die Obliegenheiten als Kapitelsdekan des Dekanates Ettlingen. Eine große Anzahl seiner früheren Pfarrkinder v. Ettlingenweiler nebst den Filialorten ließ es sich nicht nehmen, trotz der weiten Entfernung ihrem früheren hochverehrten Seelsorger, die letzte Ehre durch ihre Beteiligung am Begräbnisse zu erweisen. Da der Ortgeistliche wegen der letzten Vorbereitungen der Erstkommunikanten auf den Weißen Sonntag nicht abkommen konnte, vertrat Exposituspfarrrer Tögel in Bruchhausen die Kirchengemeinde Ettlingenweiler, der in einem tiefempfundnen Nachruf am Grabe seines verstorbenen Mithraders dessen seelsorgerisches Wirken in seiner 22-jährigen hiesigen Seelsorgertätigkeit nochmals ins Blickfeld rückte. Im Auftrag der politischen Gemeinde legte Hauptlehrer Baumann einen Kranz als äußeres Zeichen der Ehrung und Wertschätzung am Grabe nieder. Der Kath. Stiftungsrat war durch das Stiftungsratsmitglied Wilhelm Grünling vertreten, der es trotz seiner 86 Lebensjahre sich nicht nehmen ließ, dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben, um damit die harmonische Zusammenarbeit des Stiftungsrats mit ihrem früheren Seelsorger und seine persönliche Verbundenheit zu dokumentieren. Als Seelsorger wie als Mensch hat der Verstorbene durch seine Leutseligkeit und seinen allezeit sonnigen Humor es verstanden, während seiner hiesigen Wirksamkeit zwischen Gemeindeverwaltung, Schule und Kirche eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, welche die hiesige Gemeinde ihrem verstorbenen früheren Seelsorger nie vergißt; sie wird ihm immer ein treues Andenken bewahren.

Reichenbach

Kommunion und Wallfahrt

Reichenbach. Am vergangenen Weissen Sonntag konnten 28 Erstkommunikanten bei strahlendem Wetter das Fest ihrer ersten hl. Kommunion feiern. Im feierlichen Zuge wurden die Kinder von der Geistlichkeit, den Schwestern und Lehrern unter Vorantritt der Musikkapelle in die festlich geschmückte Kirche geleitet. Der Kirchenchor sah seinen Stolz darin, seinerseits durch eine vorzüglich eingetübte Messe und den vierstimmigen Satz „Laßt die Kleinen zu mir kommen“ zur Verschönerung beizutragen. Die Ehrw. Schwester hatte keine Mühe der Vorbereitung gescheut und so konnte es nicht verwundern, daß die Angehörigen und vielen Gäste durch den eindrucksvollen Gesang und die gemeinsam gesprochenen Gebete der Kleinen gerührt wurden. Der Montag gehörte, wie es hier in der Gemeinde schon lange üblich, der Wallfahrt nach Moosbronn. Gemeinsam mit den Kindern von Busenbach fuhr der Omnibus zur Gnadenstätte. Nach einer Dankandacht bei der Gnadenmutter gemeinsam mit Hunderten anderer Kinderwallfahrer wurde der Mahlberg bestiegen. Die Achtjährigen hatten hier ihr erstes Bergerlebnis und konnten sich an der Schönheit der Aussicht nicht sattsehen. Ein ausgedehnter Spaziergang sorgte für die notwendige Müdigkeit. Leider kam der Omnibus zu früh um sie wieder heimzuführen.

Am vergangenen Sonntag wurde durch die Eröffnung eines neuen Cafés an der Pforzheimer Straße einem schon lange gehegten Wunsch Rechnung getragen. Hier können sich die Kaffeeliebhaber in eine gemütliche Ecke zu einem Plauderstündchen zurückziehen. Aufgeboten sind Philipp Hock aus Busenbach und Viktoria Müller von hier, ferner Hubert Nuffbaumer und Margarete Becker. Die heißen Frühlingstage des April scheinen von entscheidender Wirkung gewesen zu sein, da der Mai voraussichtlich in unserer Gemeinde sehr heiligselig sein wird. Nicht weniger als zehn Paare ließen sich für eine ewige „Maifeier“ vormerken. — Es starben Frau Maria Seethaler an einem Herzschlag mit 71 Jahren und die zwei Tage alte Maria Reimann.

Beilagenhinweis. Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Wertschein des Württemberg-Badischen Totos im West-Süd-Block bei. Wir empfehlen diese Beilage Ihrer besonderen Aufmerksamkeit.

Wettervorhersage

Mittwoch und Donnerstag wechselnd bewölkt und vereinzelt noch etwas Regen oder leichte Regenschauer. Tagestemperaturen nicht über 15 Grad ansteigend. Nächtl. Tiefsttemperaturen zwischen drei und sechs Grad. In ungünstigen Lagen schwacher Bodenfrost. Meist schwache Wige.

Barometerstand: Veränderlich Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +8°

Der Weiße Sonntag in Spessart

Verlust der Stille — ein Kennzeichen der Menschen von heute

Spessart. Nach Sitte und Brauch gehört der Weiße Sonntag zum Osterfestkreis. Wenn auch alljährlich neu verkündet wird, „die Erstkommunion der Kinder bleibt auf den Weißen Sonntag festgesetzt“, so ist es für das Volk eine Selbstverständlichkeit, daß eben am Sonntag nach Ostern die Erstkommunionfeier stattfindet. Im Sprachgebrauch hat sich der Begriff „mein Weißer Sonntag“ so heimlich gemacht, daß der Erstkommunionstag mit dem Weißen Sonntag identisch erscheint. Und dieser Weiße Sonntag ist ein Festtag geworden. Es sind wenige Festtage im Kirchenjahr, an denen die kath. Gotteshäuser so überfüllt sind, wie gerade am Weißen Sonntag. — Da und dort ist es schöner Brauch, auch in Spessart, die Kleinen in feierlichem Zuge mit Musik in die Kirche zu geleiten. Elf Mädchen und acht Knaben waren es dieses Jahr in unserer Gemeinde; eine verhältnismäßig kleine Schar; aber ein Festtag für alle, für alt und jung ein Tag seltener Art. Für manche Menschen bedeutet ihr Weißer Sonntag einer ihrer letzten glücklichen Tage — davon erzählt gar manches Menschenheißes. Und wer in die strahlenden Augen der Kleinen, die dem Rufe des Erlösers folgten geschaut, dem ist so etwas wie Seelenfrieden und Seelenglück spürbar geworden. Die Älteren sehnen sich so heimlich nach diesem Glück zurück, vielleicht mit Wehmut, vielleicht mit Stolz und Freude — das sind die Glücklicheren. — Ein Kontrast, der heute bei der Feier des Weißen Sonntag besonders auffällt und zum Nachdenken zwingt, liegt in der Stille und ehrfürchtigen Größe dieses Tages und andererseits in der Hast, dem Lärm und dem Tempo unserer Tage. Ob nicht gerade auch das ländliche Leben angeknackst durch das Geratter und Gebrumme der motorisierten Zeit von seiner heilenden und stärkenden Stille verloren hat. Es ist zweifellos ein Kennzeichen unserer Zeit, dieser Verlust der Stille, die wir Menschen so dringend benötigen. Es kommt dem Menschen die Wohltat der Stille selten so deutlich zum Bewußtsein, wie eben gerade an Tagen wie dem Weißen Sonntag, an dem im Frieden des Gotteshauses und des Elternhauses glückliche Kinder das größte Ereignis ihres Lebens, den ersten Gottesbesuch im eigenen Herzen, feiern. Unschuld und Gnade über Gnade charakterisieren diesen Tag. Pax vobiscum wird in der Liturgie verkündet. Friede, Ruhe, Glück, Stille. Die Kartage mit ihrer Stille und Besonnenheit sind vorüber. Der Osterjubiläum brauste durch die Gotteshäuser und die frohen Menschenherzen und das Glück des Gottesbesuches bei den Kleinen krönt diesen Festkreis und gibt gleichsam das stärkende Mittel, die Stille der Seele zu halten selbst im Trubel und Wirbel des Alltags mit seiner Geschäftigkeit und, ach, so materialistisch geschwängerten Hast und Rafferei. — „Die Zeit ist so unruhig und nervös“ — es ist das doch wohl nicht die Zeit, sondern die Menschen von heute, denen vielfach die Stille so ganz

verloren ging; die keine Zeit mehr haben. Gewiß die Ereignisse jagen; aber auch da sind die treibenden Ursachen und Kräfte die Menschen selbst. Ein Blick in die Verkehrsunfallstatistik zeigt, wie eilig es oft die Menschen unserer Tage haben und wie wenig sie die Stille kennen. Es ist so; der Mensch kann groß sein, an der Natur gemessen; Fortschritt in Wissenschaft und Technik zeigen es; er kann aber auch klein sein, gemessen an der Natur — eine Tatsache, geschichtlich erfordert durch die Erfahrung der Jahrtausende — und wer wüßte es nicht auch von uns Heutigen, wie oft der Mensch der Natur gegenüber ohne jede Möglichkeit der Forderung dieser Natur preisgegeben ist. — Die Stille weicht den Menschen auf seine Größe und sein Kleinsich hin und zeigt den Weg der rechten Ordnung. Um diese Ordnung haben unsere Erstkommunikanten gebetet, für sich und für alle, besonders für die Verantwortlichen unserer Zeit. Dieser Tage war zu lesen „aus dem Terminkalender eines Abgeordneten“. — Eine Repräsentation jagt die andere, aber keine Zeit für die Stille. Der Weiße Sonntag ist so eine Zeit der Stille, die uns verloren gegangen ist, und das andächtige Schreiten der Kinder hin zum Tische des Herrn mahnte jeden an diese Stille, wonach wir uns im Grunde ja doch alle sehnen. Wir finden nur den rechten Weg dazu so schlecht. Ihr Menschen von heute, die ihr den Verlust der Stille oft beklagt, denkt an den Weißen Sonntag — das Leben braucht auch Stille. Als die Erstkommunikanten in der Abendstimmung ihr Nachtgebet verrichteten — gemeinsam in der Kirche — da lag diese Stille über der Kinderschar wie ein hl. Friede. Möge dieser Friede und diese Stille bei den heutigen Menschen einkehren. Mehr Stille und es wird mehr glückliche Menschen geben.

Marktbericht der Obst- und Gemüseerzeuger- und Absatzgenossenschaft Bruchsal

Spargelpreise am 21. April 1952 Spargel I 139 — 142; II 109 — 111; III 90 — 92; IV 40 — 41. Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Rheinwasserstand am 22. 4.: Konstanz 359 (+2) Rheinfelden — (—) Breisach 254 (—20) Straßburg 343 (+7) Maxau 514 (+28) Mannheim 383 (+8) Caub 286 (+1)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 7 12

Sport-Nachrichten der EZ

1. Amateurliga

Table with 3 columns: Team, Goals, Points. Includes VTB Bruchsal, ASV Hagsfeld, SpVgg Dillweilstein, etc.

Kreisklasse A, Staffel 2

Table with 3 columns: Team, Goals, Points. Includes Malsch, Fr. T. Forchheim, Wöschbach, etc.

Dr.-Ing. Seeborn Schirmherr des Internationalen Rheinpokal-Rennens

Wie das Bonner Bundesverkehrsministerium dem „Badischen Motorsport-Club“ in Hockenheim jetzt mitteilt, hat Bundesverkehrsminister Dr. H. Ch. Seeborn für das am 11. Mai stattfindende „Internationale DMV-Rheinpokal-Rennen 1952“ die Schirmherrschaft übernommen. Die organisatorischen Vorbereitungen für diese Jubiläumveranstaltung — es ist das 15. Rennen auf dem jetzt 20 Jahre alten Hockenheim-Ring — laufen bereits auf vollen Touren. Auf rund 2 km Länge erhält der 7,725 km lange Straßenkurs einen neuen Deckenbelag, der sich auf der Geraden zwischen der Stadtkurve und dem Start- und Zielplatz sowie auf dem gegenüberliegenden Streckenabschnitt bei Km 6 als notwendig erwies. Dazu kommen weitere Verbesserungen an den technischen und baulichen Anlagen, darunter eine rücksichtliche Abdeckung der großen Presstribüne. Für die Philatelisten richtet die Bundespost wieder ein Sonderpostamt ein, das alle abgehenden Sendungen mit einem Sonderstempel „20 Jahre Hockenheim-Ring“ versieht.

Die EZ gratuliert

Adelheid Preißig im Spital wird heute 84 Jahre alt. Der treuen Leserin der EZ unsere herzlichsten Glückwünsche.

Advertisement for Schwanenweiße Wäsche, DAS ROTE PAKET, Dr. Thompson's Wasch-Pulver, 37 Pf.

Advertisement for Ihre Anzeige in der Ettliger Zeitung, with contact information for Buchdruckerei Graf.

Advertisement for Stempel, Stempelkissen, Stempelfarben, Buchdruckerei Graf.

Advertisement for 8 in 30 Tagen abgenommen, Drogerie Chemnitz Ettligen.

Obituary for Frau Luise Jacob, daughter of Jacob, died April 22, 1952.

Obituary for Elise Staub, daughter of Fritz Staub, died April 23, 1952.

Obituary for Martina Kirchenbauer, died April 22, 1952.

Obituary for Adolf Ochs, mason, died April 23, 1952.

Advertisement for Franck hair products, Herrliche Locken, Badenia-Drogerie.

Advertisement for BEKANNTMACHUNGEN, Nächste Rentenzahlungen at Gasthaus zum Hirsch.

Advertisement for Waxa floor wax, Kimm Waxa, Erdal-Werke.

Advertisement for Bonbücher, Buchdruckerei A. Graf.

Advertisement for Ratten, Badenia-Drogerie.

Umschau in Karlsruhe

Bund vertriebener Deutscher gegründet Karlsruhe (iwb). Die Landsmannschaften der Deutsch-Balten, Jugoslawien-Deutschen, Nordost-Deutschen, Pommern-Deutschen, Schlesier, Sudeten- und Karpathen-Deutschen in Karlsruhe und die Kreisgruppe Karlsruhe-Stadt des Landesverbandes vertriebener Deutscher haben sich in Karlsruhe zu einem Bund vertriebener Deutscher zusammengeschlossen.

Aus der badischen Heimat

Wer wird Oberbürgermeister?

Dr. Neinhäuser oder Professor Gönnerwein? Heidelberg (iwb). Die Frage der Besetzung des Postens des Heidelberger Oberbürgermeisters wird in den nächsten Tagen in ein entscheidendes Stadium treten. Die Stelle soll spätestens bis in vier Wochen ausgeschrieben werden. Die politischen Parteien werden, wie am Dienstag bekannt wurde, von der Nominierung eines Kandidaten absehen. Sie werden sich lediglich für die Wahl eines bestimmten Kandidaten einsetzen. So wird die CDU ihre Wähler auffordern, für den ehemaligen Oberbürgermeister von Heidelberg und derzeitigen Präsidenten der Verfassunggebenden Landesversammlung, Dr. Karl Neinhäuser, zu stimmen. Dr. Neinhäuser hat sich jedoch bisher noch nicht offiziell dazu geäußert, ob er sich um den Posten bewerben will. Als aussichtsreiche Kandidaten werden ferner Professor Dr. Gönnerwein, sowie der derzeitige Wirtschaftsdezernent der Stadt, Beigeordneter Harnisch, genannt.

Raubvögel entführten 3000 Junghennen Wilhelmfeld (iwb). Die Leitung des größten südwestdeutschen Hühnerzuchtbetriebes in Wilhelmfeld im Landkreis Heidelberg, aus dem alljährlich etwa 80 000 Küken und Junghennen aus eigener Zucht hervorgehen, teilte mit, daß innerhalb der letzten zwölf Monate über 3000 Junghennen durch Raubvögel entführt worden seien. Dem Geflügelzuchtpersonal stehen auf Grund der Bestimmungen der Besatzungsbehörde noch keine Waffen zur Bekämpfung der Raubvögel zur Verfügung. Der sich daraus ergebende wirtschaftliche Verlust sei auf die Dauer für die Geflügelzuchtbetriebe nicht mehr tragbar.

„Schrottröhre“ tötet drei Menschen Explosion beim Entfernen des Führungsrings Mosbach (iwb). In dem Dorf Auerbach im Landkreis Mosbach sind drei Menschen von einer explodierenden Granate getötet worden. Der 44jährige Landwirt Karl Hartmeier, sein sechsjähriger Sohn Wilhelm und dessen gleichaltriger Freund Wilhelm Feil hatten eine 7,5-cm-Panzergranate gefunden, die sie als Schrott an einen Almetallhändler verkaufen wollten. Als der Landwirt versuchte, den kupfernen Führungsring der Granate mit einem Hammer zu entfernen, explodierte das Geschöß. Der Landwirt sowie die beiden Jungen waren auf der Stelle tot.

Eifersuchtstakt eines 72jährigen Ein tödlicher Messerstich

Kehl (APD). Ein grausiges Drama zwischen drei Menschen, die schon auf Grund ihres Alters hätten vernünftiger sein sollen, spielte sich in Durrenbach im Elsaß ab. Nach einem Wortwechsel zwischen dem 72 Jahre alten Aloyse Freyritz und seiner 60jährigen Ehefrau, die ein Verhältnis mit einem 55 Jahre alten Mann eingegangen war, ergriß der Greis ein Messer, eilte zu seinem Nebenbuhler und stieß es in Handgelenge diesem in den Oberschenkel. Da er die Schlagader getroffen hatte, brach letzterer blutüberströmt zusammen. Obsohon der Getroffene sofort ins Krankenhaus gebracht wurde, starb er bald nach Einlieferung infolge Verblutens.

Die kommunale Selbstverwaltung sichern

Vorschläge der Badisch-Württembergischen Gemeindekammer

Karlsruhe (iwb). Die Badisch-Württembergische Gemeindekammer, ein Zusammenschluß der neuen kommunalen Spitzenverbände Württembergs und Badens, hat der Verfassunggebenden Landesversammlung dieser Tage eine Reihe von Beschlüssen unterbreitet, die sich auf die Sicherung der Rechte der kommunalen Selbstverwaltung in der Verfassung, den Verwaltungsaufbau und das Überleitungsgesetz beziehen.

In der Eingabe wird eingangs darauf aufmerksam gemacht, daß der innere Aufbau des neuen Bundeslandes Gelegenheit zur Schaffung einer Verwaltungsordnung biete, die auch für andere Länder vorbildlich sein könne. Der Auftrag der Bevölkerung verpflichte dazu, bei dieser Verwaltungsordnung die Grundsätze der Sparsamkeit, der Wirtschaftlichkeit und der Übersichtlichkeit zu verwirklichen. Dieses Ziel sei jedoch nur zu erreichen, „wenn der Ausgleich der Freiheit des Bürgers und einer verstärkten kommunalen Selbstverwaltung mit einer eindrucksvollen und wirksamen Repräsentanz des Landes als Gliedstaat des Bundes gelingt“. Bei aller Achtung vor dem Hergebrachten dürften dabei neue Wege nicht gescheut werden.

Die Beschlüsse der Gemeindekammer Nach den Beschlüssen der Gemeindekammer sollen die Gemeinden in ihrem Gebiet unter eigener Verantwortung Träger der gesamten öffentlichen Verwaltung sein, soweit nicht bestimmte Aufgaben im dringenden öffentlichen Interesse auf Grund gesetzlicher Vorschriften anderen Stellen übertragen sind. Auch die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ist im örtlichen Bereich Angelegenheit der Gemeinden. Das Land kann die Gemeinden, die Kreise und die Gemeindeverbände durch Gesetz zu Übernahme und Durchführung einzelner öffentlicher Aufgaben verpflichten. Die Gesetzmäßigkeit der kommunalen Selbstverwaltung wird vom Land überwacht. Der Gebietsbestand von Gemein-

den kann durch Vereinbarung der beteiligten Gemeinden mit staatlicher Genehmigung oder durch ein Gesetz geändert werden.

In einem zweiten Artikel werden die finanziellen Verhältnisse geregelt. Die zur Erfüllung der kommunalen Aufgaben erforderlichen Mittel müssen vor deren Inangriffnahme verfügbar sein; zunächst durch eigene Steuerquellen sowie durch Beteiligung der Gemeinden und Kreise an den Einnahmen des Landes. Die Verteilung dieser Mittel erfolgt durch einen übergemeindlichen Finanzausgleich.

Artikel 3 verankert die Gemeindekammer als Vertretung der gemeinsamen Interessen der Gemeinden und Kreise des Landes. Im Gegensatz zu einer zweiten Kammer sollen der Gemeindekammer nur Kommunalvertreter angehören. Sie kann Gesetzesvorlagen und sonstige Anträge unmittelbar dem Landtag vorlegen.

Gegen einen Verwaltungszentralismus Über den Verwaltungsaufbau werden von der Gemeindekammer zunächst noch keine konkreten Vorschläge gemacht. Grundsätzlich wird jedoch ein Verwaltungszentralismus ohne regionale Verwaltungseinrichtungen abgelehnt. In die Verfassung soll folgender Artikel aufgenommen werden: „Die Gliederung des Landes in staatliche Verwaltungsbezirke der Mittelstufe und die Errichtung von Kommunalverbänden höherer Ordnung wird durch Gesetz geregelt.“ Zum Überleitungsgesetz wird gefordert, daß es den künftigen sparsamen und organischen Verwaltungsaufbau in keiner Weise vorgeht.

Die Badisch-Württembergische Gemeindekammer bittet die Mitglieder der Verfassunggebenden Landesversammlung, diese Forderungen als Ausdruck des einheitlichen Willens der gesamten kommunalen Selbstverwaltung zu werten. Die Beschlüsse wurden der Landesversammlung vom Vorsitzenden der Gemeindekammer, dem Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Heimerich, zugeleitet.

CDU will mit DVP weiter verhandeln

Baldige Besprechungen erwünscht - Ein Brief der CDU an DVP

Stuttgart (iwb). Die CDU-Fraktion der Verfassunggebenden Landesversammlung Süddeutschlands hat in einem Brief an die DVP/FDP-Fraktion dringend um Festlegung eines Termins für weitere mündliche Verhandlungen über die Regierungsbildung gebeten. Eine der vordringlichsten Gegenstände dieser Besprechungen müsse die Wahl des ersten südwestdeutschen Ministerpräsidenten sein, die nach dem zweiten Neugliederungsgesetz am kommenden Freitag stattfinden muß.

Die CDU weist darauf hin, daß man nicht mit ihrer nachträglichen Beteiligung an der Regierung rechnen könne, wenn sie in dieser Frage vor vollendete Tatsachen gestellt würde.

Die Antworten auf die DVP-Anfragen Den größten Raum in dem Schreiben der CDU nehmen die Antworten auf die Fragen der DVP/FDP-Fraktion vom vergangenen Sonntag ein. Die CDU-Fraktion stellt zunächst fest, daß ihre Verhandlungskommission legitimiert gewesen sei und noch sei, verbindliche Erklärungen abzugeben. Sie betont dann, daß sie niemals den Vorbehalt einer Wiederauflösung des Südweststaates gemacht habe und, wie die übrigen Fraktionen, auf dem Standpunkt stehe, daß die endgültige Zahl der Landesbezirke erst auf Grund längerer Erfahrungen festgelegt werden solle. Auch die CDU-Fraktion wünsche die baldige Verabschiedung eines Landesverwaltungs-gesetzes.

Die Frage, ob die CDU unter Umständen eine Volksabstimmung über die Umfassung fordern werde, sei davon abhängig, mit wel-

cher Mehrheit die neue Verfassung beschlossen werde. Die Durchzählung der Stimmen nach den alten Ländern bei einer solchen Volksabstimmung sei jedoch von der CDU nie verlangt worden.

Die Entscheidung über die Frage der Landeshauptstadt müsse die CDU ausschließlich der Verfassunggebenden Landesversammlung überlassen. Zur Frage der Zuständigkeiten der künftigen Mittelinstanzen im Südweststaat betont die Fraktion, daß sie selbst größtes Interesse daran habe, die Auffassung der DVP/FDP darüber kennenzulernen. Im übrigen sei auch von den Rednern der DVP/FDP und der SPD im Verfassungsausschuß der Landesversammlung erklärt worden, daß hierüber noch keine endgültige Entscheidung getroffen werden könne und die Abgrenzung der Zuständigkeiten der Mittelinstanzen auf Grund der Erfahrungen durch Verordnungen der Regierung erfolgen solle. Die CDU-Fraktion, so wird betont, sei im übrigen der Auffassung, daß die Regelung all dieser Fragen in gegenseitiger Zusammenarbeit zu erfolgen habe. Die Zusammensetzung der CDU-Delegation und die Stellungnahme gerade der badischen Vertreter habe bewiesen, daß die in der CDU-Fraktion zusammengefaßten Kräfte zu ehrlicher positiver Mitarbeit bereit seien.

CDU wünscht keinen Schulkampf Die CDU-Fraktion hebt in ihrem Schreiben an die DVP/FDP ferner hervor, daß sie, ebenso wie der Landesbischof von Württemberg, D. Haug, den Wunsch habe, daß der Bevölkerung ein Schulkampf erspart bleibe und eine Änderung der Schulverhältnisse in Württem-

berg-Hohenzollern nicht sofort und unter Außerachtlassung des Willens der unmittelbar beteiligten Bevölkerung erfolge. Die CDU sei im übrigen bereit, über diese Frage erneut zu verhandeln. Dabei müsse festgestellt werden, in welcher Form die christliche Gemeinschaftsschule in der Verfassung zu verankern sei und wie eine zeitliche Sicherung des Status quo in der Schulfrage bis zur Neuregelung erreicht werden könne. Die Fraktion bestreitet in ihrem Schreiben energisch, daß sie jemals die Ausdehnung der in Württemberg-Hohenzollern geschaffenen Schulformen auf das gesamte Bundesland gefordert habe. Es könne deshalb auch davon keine Rede sein, daß die CDU in ihrem Memorandum die in den Karlsruher Beschlüssen vorgesehene Regelung verlassen habe. Sie stehe selbstverständlich auch heute noch zu den Karlsruher Beschlüssen, zu denen sich maßgebliche Politiker aller demokratischen Parteien vor der Abstimmung feierlich bekannt hätten.

In ihrem Brief ersucht die CDU-Fraktion schließlich die DVP/FDP, nun ihrerseits grundsätzlich zu erklären, wie sie sich die „Stellungnahme der künftigen Regierung des neuen Bundeslandes im Bundesrat zu den entscheidend wichtigen Fragen der Außenpolitik, des Lastenausgleichs, der Sozialleistung, der sozialen Marktwirtschaft, des Mitbestimmungsrechts, der Mittelstands-, Handwerks- und Agrarpolitik denkt.“ Die CDU weist darauf hin, daß die Stimmen Südwestdeutschlands im Bundesrat künftig von entscheidender Bedeutung sein werden und diese Frage die Wähler besonders interessiere, die sich am 9. März in ihrer überwiegenden Mehrheit für die Politik der Bundesregierung ausgesprochen hätten.

CDU wird SPD nicht einladen

Die CDU wird die SPD nicht zu weiteren Verhandlungen über die Bildung einer Regierungskoalition für das neue südwestdeutsche Bundesland einladen.

Der stellvertretende Vorsitzende der CDU-Fraktion in der Verfassunggebenden Landesversammlung, Simpfendorfer, erklärte nach einer Sitzung seiner Fraktion vor der Presse, wenn die SPD wieder mit der CDU verhandeln wolle, müsse diese Partei den ersten Schritt tun, da sie die Gespräche mit der CDU abgebrochen habe.

Staatspräsident Dr. Gebhard Müller (CDU) suchte den württemberg-badischen Ministerpräsidenten Dr. Maier (DVP) in dessen Amtssitz in Stuttgart auf. Wie verlautet, wurden dabei auch Fragen besprochen, die mit der Regierungsbildung zusammenhängen. Einzelheiten über die Besprechung wurden nicht bekannt.

Am Freitag Ministerpräsidenten-Wahl Landesversammlung verabschiedete Gesetz

Stuttgart (ZSH). Die Verfassunggebende Landesversammlung des neuen südwestdeutschen Bundeslandes hat das Gesetz über die Wahl des ersten Ministerpräsidenten einstimmig gebilligt. Die Wahl des Ministerpräsidenten wird am Freitag erfolgen. Nach dem Gesetz genügt für die Wahl die einfache Mehrheit. Landtagspräsident Neinhäuser teilte der Versammlung zu Beginn der Sitzung mit, daß er das Schreiben der DG-BHE, in dem diese die Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung ansicht, dem Wahlprüfungsausschuß zur Vorprüfung zugeleitet habe.

Überleitungsgesetz wurde gebilligt

Der Verfassungsausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung Süddeutschlands hat die Übergangs- und Schlußbestimmungen des Entwurfs eines Überleitungsgesetzes gebilligt. Die Beratung der von einem Unterausschuß ausgearbeiteten Bestimmungen über den Verwaltungsaufbau wurde auf Wunsch der CDU bis Freitagvormittag zurückgestellt, weil die CDU-Fraktion sich noch einmal mit dieser Frage auseinandersetzen will. Mitglieder des Verfassungsausschusses sprachen die Hoffnung aus, daß die erste Lesung des Entwurfs eines Überleitungsgesetzes in der Freitagssitzung des Ausschusses abgeschlossen werden kann.

ROLAND BETSCH Copyright by G. Grote-Verlag, Hamm

NARREN im Schnee

„Du lägst nie, Teddi.“ „Der Himmel ist mein Zeuge. Es geschah etwas Gewaltiges. Plötzlich kam nämlich Leben in den gefrorenen Gottlieb. Er bewegte sich, er federte in den Knien, er nahm Vortage wie eine Rennsau. Du, sagte ich zu Valentino, merkst du nichts? Doch, rief er mitten in der brausenden Fahrt, ich glaube, Gottlieb ist wieder lebendig geworden. Valentino, rief ich in das Wetter hinein, und setzte zu einem Gerissenen an, laß Gottlieb los, ich glaube, er kann's allein! Wir ließen ihn los, und wirklich, Gottlieb pfeilte allein über die Hänge. Er fuhr wie ein Blitz mit Vorzündung. Nein, so was von Affenfahrt könnt ihr euch nicht vorstellen. Wir beide wie des Satans Patenkinder hinterher. Er schaltete Schwingen ein, der tote Gottlieb; sein großes Können, seine Skiliedenschaft bis über den Tod hinaus, waren in ihn gefahren. Er war magisch erweckt. Er lief sein letztes Rennen in einem wahrhaft klassischen Still. Schade, daß er keine Startnummer hatte. Wir kamen ihm nicht mehr nach, er schwebte im Pulverschnee, er markierte die ausgekochte Rennsau. Dann verschwand er im Wettertreiben, der gefrorene Gottlieb. Kümmerte sich den Teufel um uns. Ihm nach, rief ich; spuck auf die Laten. Stunk und Seehund, ihm nach! Wir fanden ihn unten, am Rand des Hochwaldes. Er stand da, aufrecht erstarrt in der Endstellung eines Scherenkristallins, fast bis an die Hüften im Neuschnee. Gottlieb schimpfte ich ihn aus, warum läufst du uns denn davon? Er schaute aus verglasten Augen. Raubreif hing in den Haaren und Wimpern. Jetzt fiel er um. Zack, da lag er, genau so tot wie vorher. Wir brachten ihn zum näch-

sten Wäldchenhaus und von dort auf einem Hörnerschlitten ins Tal. Er hatte eine großartige Beerdigung, denn Gottlieb war berühmt, er war ein Original, da hast ihn ja gekannt, Rolf. Siehst du, ich wäre jetzt imstande und könnte losheulen. Bitte, soll ich heulen? Wünscht ihr, daß ich - hick! - heule?“ „Nein, Teddi. Ich meine, du hast auch zu viele Seehunde -“ „Still mit deinen Seehunden. Was sagst du dazu, Rolf?“ Das Roß ist urfidel und hat einen Kopf wie eine geschälte Rotröhre. „Saftig“, sagt sie, „habt ihr Gottliebs Zeit abgestopft?“ „Du mußt immer übertreiben. Ich sage euch, wer so etwas erlebt hat, dem klappert manchmal in einsamen Nächten das Gebel.“ „Habt ihr's eben nicht rumpeln hören?“ sagt das Roß. „Eine Hetz wär's, wenn der Gottlieb durchs Kamin gefahren käme.“ „Ich habe auch etwas gehört.“ Rolf hält den Kopf schief und lauscht. „Der Föhn hält uns wieder zum Narren.“ „Als ich vorhin den Eiszapfen holte, habe ich eine Gestalt im Dunkeln verschwinden sehen.“ Der Luftmillionär haut beide Fäuste auf den Tisch. Seine schneekraaken Augen werden feucht. Der Seehund stößt ihm auf. „Ihr seht weiße Mäuse; und außerdem könnte ihr meinen Cocktail nicht vertragen. Das kann ich euch flüstern, jawohl, in aller Liebe und Freundschaft kann ich euch das flüstern.“ „Die Toten kommen wieder“, behauptet das Roß, „sie fahren nachts durch den Schornstein. Der Bürstenmacher von Haindorf unten ist auch nachts durch den Schornstein gekommen, hat den Rosinenkuchen gefressen und den Rotwein - - - jetzt habe ich aber wirklich etwas gehört!“

„Beim Katzenschuß, ich - - hick! - hab's auch gehört. Seid mal still. Übrigens kann ich euch verraten, daß sich in letzter Zeit ein verdächtiges Mannsbild hier in der Gegend umhertreibt. Der Kerl muß kein gutes Gewissen haben.“ „Ohoo!“ ruft der Akrobat und kriegt Feuer unter das Sitzfleisch, denn er muß sofort an Dorothees heimlichen Freund denken. Vielleicht kommt hier Licht in eine dunkle Angelegenheit. „Hast du ihn gesehen, Teddi?“ „Natürlich habe ich ihn gesehen. Er hat auch schon hier an meiner Hütte herumgeschweifelt. Er ist mir aber noch nicht ins Garn.“ „Wir suchen nämlich schon tagelang einen solchen verdächtigen Fremden. Er macht hier die Gegend unsicher, übernachtet in Hütten und Heuberacken und - - - holla, habt ihr's gehört?“ „Saukanonenschlag“, brüllt der Luftmillionär, „nun aber drauf und dran, Granaten und Haubitzen!“ Wieder hat es im Schornstein gerumpelt und gepölpelt. Ein Höllenspektakel im Kachelofen. Qualm stößt aus der Feuerung. „Die Hexen sind los“, ruft das Roß, „hol die Dreschflügel.“ „Teufel aus den Löchern. Hinaus, fangt den Satan!“ Alle drei stürzen torkelnd ins Freie. Der gewachsene Föhn braust ihnen entgegen. Krachend fliegt die Tür ins Schloß. Rauschen kommt aus den Wäldern. Ein Schatten flitzt davon. Gespensterhaft, blitzschnell in den Bewegungen taucht er in das glühende Dunkel. „Ihm nach!“ brüllt Teddi, „der Teufel auf Latzen.“ „Anschnallen, anschnallen!“ Das geht wie ein Donnerwetter. Schon sind sie hinter dem Teufel her. Die Augen der Verfolger gewöhnen sich an die Finsternis. Sie sehen den Teufel den Hang hinunterjagen. Er

ist wirklich auf Latzen und läuft wie eine Kanone. „Satan auf Schwarten.“ „Fängt die Seelen im Tempeschwung.“ „Nein, es ist der gefrorene Gottlieb“, ruft das Roß und geht mit Voldampf ins Gefälle. Herrgott, ist das eine Jagd! Der Seehund feuert an. Im Schuß bräusen sie durch Nacht und Pulverschnee. Die Wolken fliegen. „Walpurgisnacht“, brüllt Rolf mitten im Tempo, denn er sieht vor sich das Roß auf dem Haselstücken reiten. Sie stürmt über den Hang. Stock zwischen den Beinen; magische Kurven schaltet sie ein. Der Sturm heult Flanell flattert. Der Zwiebelknoten löst sich, wild weben die Haare. „Walpurgisnacht“. Er donnert hinter ihr her, Sprühschnee fliegt ihm ins Gesicht. Es jault aus Schluchten und Schründen. Zuletzt der Luftmillionär, breit und wuchtig, tief in der Hocke, Seehundgeschmack in der Gurgel und Wut in den Knochen. „In den Wald!“ ruft er, „der Teufel will in den Wald Fangt ihn, hängt ihn! Stellt ihm den Pferdefuß!“ Krach! Bumm! Mitten im Laufen schießt er eine Leuchtrakete ab. Rot glühend steigt die feurige Kugel in die bewegte Bergnacht. „Drauf mit Gebrüll!“ Sie kommen an den Waldrand. Sie schwingen ab. Rolf bohrt sich wie ein Geschöß in den Schnee; der Seehund hat ihn überwältigt. Das Roß, die Hexe, flammenden Haares, verwegen reitend auf dem Haselnußprügel, stürzt in den Wald hinein. Koboldhaft verschwindet sie zwischen den Stämmen. „Hackerpeter!“ ruft sie, „Hackerpeter!“ - Umsonst, das Wild wird nicht zur Strecke gebracht. Nach einer Weile kommt das Roß zurück. Sie schnauft wie eine Bergklokonotive. Schweiß steht auf ihrer Stirn. „Der Teufel ist zum Teufel!“ sagt sie und knottelt ihre Haare zusammen. Sie sieht wirklich recht ramponiert aus. (Fortsetzung folgt)

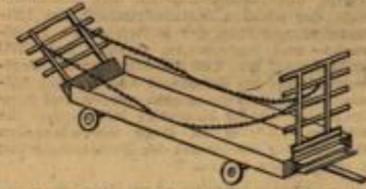
LAND + GARTEN

Ladegatter für Gummiwagen

Das Binden wird meist überflüssig

Jeder tüchtige Bauer und jeder landwirtschaftliche Facharbeiter kann Getreide- und auch Heuwagen laden ohne Ladegatter. Es ist aber auch eine Tatsache, daß in jeder Gemeinde und in jedem Jahr immer wieder Wagen unterwegs beim Heimfahren rutschen oder auch gar ganz umfallen. Zu dem Verlust an Erntegut und Zeit hat man als Zugabe noch den Aerger und die Blamage.

Die Zahl der gewöhnlichen Leiterwagen übertrifft noch immer die Zahl der Gummiwagen aller Art. Bei diesen Leiterwagen alter Art läßt sich ein Gatter leicht anbringen, für Gummiwagen mit den verhältnismäßig niedrigen Pritschen müssen die Gatter schon fest angebracht sein, damit sie nicht kippen. Man muß dabei die aufgestellten Gatter durch Ketten, die schräg nach der Mitte der Pritsche verlaufen, sichern (siehe nebenstehendes Bild). Mit Ladegattern kann auch eine unkundige Person, wenn sie nur den Willen dazu hat, das Laden übernehmen. Auch nach einer Seite überzuladen braucht nicht mehr vorzukommen, wenn man sich stets nach der Gatterseite richtet.



Verhältnismäßig viel Zeit ist aufzuwenden, wenn der fertiggeladene Wagen auch noch gebunden werden soll. Ohne Ladegatter ist das Binden in den allermeisten Fällen erforderlich. Mit Ladegatter kann man es sich bei kurzen und guten Heimwegen ersparen, da die Ladung in sich Halt genug findet.

Einige Winke für das Gemüseland

Das Freilandleben der Tomaten beginnt Mitte Mai

Wer im März rechtzeitig sein Land bestellen konnte, hat nun bereits am ersten Ernten seine Freude. Melde und Spinat liefern ein geschätztes Junggemüse, Kresse, Radies und Frühretich bilden zum Butterbrot die langerwartete Abwechslung; sehr begehrt ist auch der erste Pflücksalat, der roh auf den Tisch kommt. Wenn diese Kulturen ganz oder teilweise geerntet sind, steht auf den Beeten wieder Raum für neue Aussaaten und Pflanzungen zur Verfügung. Es erfordert viel Erfahrung, den Anbau der Kulturen so einzurichten, daß sie dann erntereif sind, wenn die nächsten auf die Beete sollen.

Zwischen den beiden aufeinander folgenden Kulturen ist keine tiefe Landbearbeitung erforderlich. Wir werden die Reihe oder das Beet lediglich mit einem Grubber durchziehen oder einer Harke lockern. Davor kann noch etwas Völldünger, je nach Kultur, auf die zu bebauende Fläche gegeben werden. Nach dem Harken ist das Land unmittelbar zu bestellen. Ausgetrocknete Boden soll vorher durchdringend gewässert werden; Pflanzlöcher werden besonders eingeschlammmt.

Wir nehmen folgende Aussaaten vor: In der ersten Maihälfte (noch vor den Eisheiligen): Zuckermais, Busch- und Sojabohne, Buscherbse, Stangen- und Feuerbohne, Gurken und Kürbis legen wir um den 10. Mai herum aus. Weichen wir die Samen dagegen zwei Tage vor oder haben wir sie im April zur Vorkeimung angesetzt, so kommen sie erst nach dem 15. Mai ins Freiland. Mit vorgeweichten Hülsenfrüchten, die zweimal 24 Stunden in Wasser lagen, verfahren wir in gleicher Weise. — Vorbereitend auf ein Saatbeet siewir am 5. Mai Frühwirsing, am 15. Rote Bete und Kohlrüben und am 25. Grün- oder Braunkohl.

Die erstarreten Sämlinge von Frühblumenkohl, Kohlrabi, Porree, Salat, Neuseeländer Spinat pflanzen wir ab Anfang Mai auf vorbereitete Beete. Rosenkohl sollte nicht vor Ende Mai ausgepflanzt werden. Porree pflanzen wir in 15 Zentimeter tiefe Rillen, Salat ist flach zu setzen, Kohlgemüse tiefer.

Die empfindlichen Kräuter Majoran, Rosmarin, Basilikum sollten erst nach den kalten Tagen gepflanzt werden. Der Sellerie reift noch gut aus, wenn die Pflänzchen am 20. 5. flach in den Boden kommen. Hierdurch wächst die Knolle größer und wird weniger von Rost befallen.

Nun beginnt auch das Freilandleben der Tomaten. Für Stocktomaten bereiten wir alle 70 Zentimeter eine 10 cm tiefe Mulde, stecken die Stöbe und setzen dann da hinein noch 6 bis 10 cm tiefer die Pflanzchen. Die Buschtomaten wiederum werden in 50 Zentimeter Abstand auf 10 cm hohe Hügel oder Wälle gesetzt. Zu empfehlen ist schließlich die Heranzucht der Zuckertomate. Die Kultur erfordert viel Sonne. Wir ziehen die Pflanzchen in ein Meter Abstand an zwei Meter langen Stangen hoch. Zur Erzielung kleiner Früchte, die den höchsten Zuckergehalt haben, unterbleibt das Schneiden und Ausgeizen, was vielfach empfohlen wird.

Die beste Behandlung der Beete in der warmen Jahreszeit besteht im Abdecken des Bodens mit Torfmull (meist bei kleineren Pflanzungen und zwischen Saatreihen) und Stroh (bei größeren Gewächsen). Torfmull ist vorher gut anzufeuchten. Der Belag ist so dick aufzulegen, daß keine Unkräuter aufkommen können; dann wird das sonst erforderliche Hacken gespart, das Gießen ist nur in ganz geringem Umfang erforderlich. Nicht bedeckter Boden ist feucht zu halten und fleißig zu hacken oder zu grubbern, vor allem nach jedem Regen.

Aprilsaaten von Wurzelgemüsen und Zwiebelgewächsen werden verdünnt. Zwiebelmäntel lassen sich gut verpflanzen. Alle Pflänzchen sind vorsichtig unter größtmöglicher Schonung der Nachbarpflanzen auszuheben. Was nicht verpflanzt wird, kommt in die Küche. Was auch hier nicht gebraucht wird, schneiden wir einfach ab; dann schoben wir voll die Haarwurzeln der Nachbarpflanzen.

Kartoffeln, die 14 Tage im Boden liegen, zeigen Triebe. Das soll für uns das Zeichen sein, den Boden zu hacken; 14 Tage weiter, wenn die Triebe 15 cm lang sind, häufeln wir das erste Mal an.

Erbsen reisen wir nach etwa drei Wochen. Ist Strauchwerk hierfür schwer zu beschaffen, so kann man auch Maschendraht nehmen; an dem sie sich bequem hochranken. Das Spargelstecken ist den ganzen Monat hindurch eine wichtige Arbeit die unbedingt morgens und abends zu machen ist.

Sofort bei den Puffbohnen die Blüte vorüber ist, brechen wir die Spitzen aus, damit die Samen besser austreifen und die Pflanze nicht so leicht von der Schwarzen Blattlaus befallen wird.

wird. Beim Rhabarber, bei dem wir 14tägig 1/2 der Stiele ernten, wollen wir darauf achten, daß sich inzwischen keine Blüten bilden. Wir brechen sie, bevor sie sich noch richtig entwickelt haben, aus. In unserer Kräuterecke werden wir die meisten Kräuter vor der Blüte ernten, nur Thyrsian und Dill machen eine Ausnahme.

Die Freude an unserm Garten kann oft durch Schädlinge stark herabgemindert werden. Viel Schaden bereiten ebenso die Nackt- wie die Gehäuseschnecken. Ihre natürlichen Feinde sind Igel und Kröte, die wir in unserem Garten eingewöhnen sollten. Wir schützen uns ferner durch Absammeln aller Schnecken, die wir zu Gesicht bekommen. Außerdem streuen wir Kalkstickstoff, Kainit oder Pflanzenschutzpräparate wie Schneckenkorn.

Beim Gang durch den Garten wird uns manche welkende Salatpflanze auffallen. Hier haben die Bodenschädlinge, wie Drahtwürmer, Egerlinge, Erdraupen, die feinen Wurzeln abgefressen. Graben wir das befallene Pflänzchen gleich tief aus, so können wir den Schädling noch im Aushub erwischen und vernichten.

Die Bekämpfung von Wicken

Gute Bodenbearbeitung dämmt sie ein

Bei der Bekämpfung von Wicken, wenn es sich um einjährige bzw. überjährige Arten handelt, ist von der Tatsache auszugehen, daß Wickensamen sich nicht längere Zeit im Acker halten. Sie werden daher immer wieder durch verunreinigtes Saatgut zugeführt. Eine sachgemäße Saatgutreinigung unter Zuhilfenahme eines Trieurs oder besser noch einer genossenschaftlichen Saatgut-Reinigungsanlage ist somit dringend erforderlich. Schwierigkeiten dabei macht nur die Entfernung der kleinen Hülsen der Zitterwicke, die aber auch durch Saatgut-Reinigungsanlagen zu entfernen sind, wenn ein Auslesesieb eingebaut ist. Es muß darauf geachtet werden, daß das Hinterkorn aus der Saatgutreinigung nicht auf dem Wege über den Mist und den Kehrtritt wieder auf das Feld kommt. Es ist ratsam, das Hinterkorn zu schrotten und so zu füttern. Die Einführung einer guten Saatgutreinigung, Schrotten des Hinterkorns und sauberes Abflügen der Ackerränder bringen jedes stärkere Auftreten der Wicken zum Verschwinden.

Schwieriger ist jedoch die Bekämpfung der beiden ausdauernden Wickenarten, der echten und schmalblättrigen Vogelwicke. Ihre unterirdischen Organe unterliegen dem Einfluß der Ackergeräte stark. Eine gute Bodenbearbeitung dämmt sie daher ein. Die restlose Vernichtung erfolgt durch mehrjährigen Klee-Gras- oder Luzernanbau. Der Umbruch dieser Schläge soll aber nicht im Herbst, sondern im Juni erfolgen. Gleichzeitig ist die Grenzfurche tief mit dem Wendepflug, dessen Schar zuvor abgeschraubt wurde, zu durchfahren.

Richtige Prüfung des Pferde-Gebisses

Woran erkennt man fehlerhafte Formen?

Nicht nur beim Pferdekauf, um das Alter zu erkennen, soll man dem Gaul ins Maul gucken, sondern auch aus anderen Gründen soll man das Gebiß des Pferdes öfters einmal beobachten. Beim Zahnwechsel kommt es nämlich gar nicht so selten vor, daß einer der Milchzähne nicht ausfällt, obwohl der Ersatzzahn schon da ist. Die Folge davon ist, daß dieser schief wachsen muß, was aber für die Kautätigkeit des Pferdes nachteilig und oft der Grund für unordentliches Fressen ist. Diese Unregelmäßigkeit, die eigentlich nur bei Mittel- und Eckzähnen vorkommt, läßt sich vermeiden, wenn man das Gebiß zahnender Pferde öfters beobachtet und den nicht weichen wollenden Fohlzahn rechtzeitig auszieht, d. h. wenn der Ersatzzahn hervorbrennen will. Dieses Ausziehen eines abgängigen Milchzahnes bereitet keinerlei Umstände und Schwierigkeiten und kann vom Tierhalter leicht selbst vorgenommen werden.

Es liegen aber auch noch andere Gründe vor, weshalb man dem Pferd so ab und zu einmal ins Maul sehen muß. Es gibt nämlich Pferde, die unter der Untugend des sogenannten Koppens leiden. Die betreffenden Pferde setzen das Gebiß bei leicht geöffnetem Maul auf die Krippe oder einen anderen Gegenstand auf, schlagen mit der Zunge und pumpen sich Luft in den Magen. Eine Folge davon ist das öfters Auftreten von Kolik, die unter dem Namen Windkolik bekannt ist. Einen Aufsatzkopper kann man aber immer am Schneidezahngebiß erkennen, weil die Zähne durch das ständige Aufsetzen vorn nicht mehr eckig, sondern kantengerundet erscheinen. Dabei ist jedoch zu bedenken, daß die gleiche Zahnform beim Krippenbeißer, der nicht Kopper zu sein braucht, auch vorkommt. Es ist jedoch nicht schwer festzustellen, ob es sich um einen Krippenbeißer — besonders beim Putzen des Pferdes — oder um einen Aufsatzkopper handelt. Es gibt aber auch Kopper, die das Gebiß nicht aufsetzen, die sogenannten Luftkopper. Bei diesen kann allerdings diese Untugend an den Zähnen nicht festgestellt werden, sondern nur durch Beobachtung, denn sie strecken beim Koppen den Kopf nach vorn und schlagen mit der Zunge. Jedem Pferdehalter ist ja bekannt, daß Koppen ein Gewährsmangel ist (14 Tage).

Bei der Beurteilung eines Pferdes sind nicht nur die Schneidezähne von Bedeutung, sondern auch die Backenzähne, die allerdings nicht so leicht zu prüfen sind. Während es für die einfache Untersuchung genügt, wenn man mit der einen Hand die Zunge des Pferdes herausnimmt und festhält, um mit der anderen Hand ins Maul greifen zu können, wendet man in schwierigen Fällen ein Maulgatter an, um dem Pferd das Maul offen zu halten. Das Pferd hat unten und oben, links und rechts je 6, also zusammen 24 Backenzähne. Wenn nun ein Backenzahn fehlt, so entsteht im Kiefer ein großes Loch, das meist nicht gut verheilt. Es kann dann leicht zu einer Entzündung kommen, die eine Zahnfistel oder auch eine Knochenfistel nach sich zieht. Ein derart erkranktes Pferd ist ohne klinische Behandlung nicht mehr zu heilen; die Möglichkeit, daß es nur noch Schlachtwert hat und wenn es sonst noch so gesund und leistungsfähig ist, ist leider sehr groß. Sollte die Wunde wirklich gut verheilen, dann hat aber der gegenüberliegende Zahn keinen Gegenreißer mehr, er wird länger als die anderen, weil er sich nicht mehr

abreiben kann. Die Folge davon ist, daß das Pferd immer schlechter kauen kann. Entweder muß man diesen Zahn dann öfters künstlich kürzen, oder auch ausschieben. Dabei besteht dann wieder leicht die Gefahr der Zahn- oder Knochenerkrankung.

Um das Backenzahngebiß richtig beurteilen zu können, muß man wissen, daß nur jeweils die 3 vorderen Backenzähne als Milchzähne erscheinen und später gewechselt werden, während die 3 hinteren gleich als bleibende Zähne hervorbrennen, der hinterste (unten und oben, links und rechts, also 4 Stück) mit dem vollendeten 5. Jahr. Fühlt man nun eine Lücke, so ist festzustellen, ob das Pferd nicht gerade den betreffenden Zahn wechselt. Wenn dies zutrifft, dann fühlt man aber durch genaues Tasten den dahinter sitzenden Ersatzzahn. Wenn man dabei gefunden hat, daß alle Zähne vorhanden sind, so prüft man gleichzeitig, ob das Gebiß auch anderweitig in Ordnung ist. Beim Scherengebiß z. B. stehen die Zähne des Oberkiefers wie die Backen einer Schere einander gegenüber. Diese Mißbildung ist sehr von Nachteil, weil die betroffenen Pferde nur unbeholfen kauen können.

Der Kenner stellt oft schon fehlerhafte Gebißformen fest, wenn er das Pferd beim Fressen beobachtet, was man bei einem Pferd, das man kaufen will, immer tun soll. Das Pferd soll fest drauflosfressen und hört man dabei einen dumpfen Ton, der durch das Gegeneinanderdrängen der Backenzähne hervorgerufen wird, so kann man ohne weitere Untersuchung behaupten, daß das Backenzahngebiß in Ordnung ist.

Raps-Glanzkäfer und Raps-Erdflöhen

Auch die Larven richten große Schäden an

In Raps- und Rübsenbeständen fallen im Frühjahr öfters Schadstellen auf, in denen die Pflanzen dicht über dem Boden umknicken und vertrocknen. Wenn man nur den Stengel an einer solchen Knickstelle aufschneidet, kann man feststellen, daß das Gewebe durch Fraß zerstört worden ist. Der Urheber dieser Schädigung ist die Larve des Raps-Erdflöhen, eines etwa 4 mm langen, glänzend schwarzblauen Käfers, der um diese Jahreszeit in den Raps- und Rübsenfeldern anzutreffen ist. Er ist also bedeutend größer als die übrigen bei uns auch als Schädlinge auftretenden Erdflöhe. Er legt im Herbst seine Eier in den Boden; die schlüpfenden Larven suchen die jungen Raps- und Rübsenpflanzen auf und fressen sich in Blätter, Blattstiele und Stengel der Pflänzchen ein und üben ihre Fräßtätigkeit innerhalb der Pflanzen während des ganzen Winters aus. Da die Verletzungen aber auch Eingangspforten für Fäulniserreger sind, verfaulen die angegriffenen Blätter, und meist gehen die befallenen Pflanzen ganz ein.

Die Larven des Raps-Erdflöhen verursachen also unter anderem auch das Auswintern der Oelstaaten. Die befallenen Pflanzen, die doch noch durch den Winter gekommen sind, werden dann aber meist noch in der oben beschriebenen Weise von der im Stengel bohrenden Larve vernichtet oder sehr schwer geschädigt. Sie ist schmutzig weiß und wird bis 1 mm lang. Im weiteren Verlauf des Frühjahrs wandert sie aus dem Stengel und verpuppt sich in der Erde.

Die Beschädigungen durch den Käfer selbst sind gering gegen die Schäden, die die Larven anrichten. Wenn sich im Frühjahr die Schäden der Raps-Erdflöhenlarven bemerkbar machen, dann kommen die Maßnahmen zur Rettung dieser Bestände zu spät. Zum Teil wendet sich die Bekämpfung des Raps-Glanzkäfers zugleich auch gegen den Raps-Erdflöhen. Sehr oft werden beide Käfer miteinander verwechselt.

Der Raps-Glanzkäfer ist viel kleiner als der Raps-Erdflöhen, nur 2 bis 3 mm lang, metallisch grün bis bläulich gefärbt. Er überwintert als Käfer und kommt an warmen Frühjahrsstagen aus seinen Verstecken hervor und befallt die Oel Saat. Er frißt sofort an den Blütenknospen, bohrt sich in sie hinein und höhlt sie völlig aus, so daß der Fruchtansatz unmöglich wird. Die Weibchen legen ihre Eier, meist 1 bis 2, in die Blütenknospe hinein. Nach dem Aufgehen der Knospen fressen die Käfer nur noch den Blütenstaub, richten also kaum noch Schaden an. Die Gefahr der Beschädigung besteht daher nur in der Zeit des Knospenszustandes der Blüte. Sie ist umso größer, je länger dieser Zustand infolge kühler Witterung dauert.

Die Bekämpfung ist daher nur dann erfolgreich, wenn sie im Knospensstadium des Rapses vor dem Aufblühen erfolgt. Als Bekämpfungsmittel steht u. a. Gesarol zur Verfügung, die Aufwandmenge je Hektar beträgt etwa 10 kg. Das Verstäuben erfolgt am besten durch das Beutelstäubverfahren, oder bei kleineren Flächen mit Pulverstäubern.

Die Lebensgrundlage der Bodenbakterien

Humus eine Voraussetzung für alle Gartenerfolge

Durch Verwesung von pflanzlichen und tierischen Stoffen bilden sich im Boden dunkle und feinkrümelige Massen, die man mit Humus bezeichnet. Fehlt er gänzlich oder ist sein Prozentsatz weniger als 2 Prozent, so kommen die Kulturen nicht recht vorwärts. Neben dem Kulturhumus gibt es noch unfertigen Rohhumus, den man in der Form von abbebbaren Fladen im Waldboden unter Buchen findet. Es sind die Schichten vermoderter Buchenblätter, die man leicht mit einem Stock oder Spaten abheben kann. Um diesen Rohhumus zur Verbesserung seines Gartenbodens verwenden zu können, muß man ihn zwischen den Händen zerreiben und mit Muttererde gut vermengen. Rohhumus enthält nämlich gar keine oder nur winzige Spuren von Bodenbakterien, die ihm dann durch den Mutterboden zugeführt werden. Dann erst kann die Kleinlebewelt mit ihrer Ab- und Aufbauarbeit zum Nutzen der

Pflanzen beginnen. Ohne Humus als Anfangsgrundlage können die Bakterien mit ihrer nützlichen Arbeit nicht beginnen. Der Gartenfreund muß also für Humus sorgen, denn er ist das A und O im Gartenbau. Kompost- und Düngehaufen als Humusfabriken dürfen nie fehlen. Der Humus dieser Haufen ist ein ebenso sehr nötiger Bestandteil wie Stickstoff, Kalk, Phosphorsäure usw.

Für das Milliardenheer der Bodenbakterien ist der Humus Lebensstoff und Nahrungsquelle. Wenn auch die Bakterien Humusverzehrer sind, so schaffen sie aber auch neuen Humus und wandeln gleichzeitig die im Boden enthaltenen Nährsalze zur Aufnahme für die Wurzeln um. „Die Pflanzen sind eigentlich nur Mitesser im warmen Gewimmel der von lockerem, luftigem Humus umfangenen Bodenbakterien, und sie sind es, die in erster Linie das richtige Futter gebrauchen, damit auch die Pflanzen zu ihrem Rechte kommen“ (Aus: Mein eigener Garten von M. Schubert, Verlag Rauch, Heidelberg).

Die Bodenbakterien finden in dem Humus ihre Lebensgrundlage, leisten uns unendlich gute Dienste. Die Zersetzung der Nährstoffe zwecks leichter Aufnahme durch die Wurzeln ist wohl die nützlichste Arbeit. So wird der für Pflanzen „unverdauliche“ Kohlenstoff eines verwesenden Käfers oder eines faulenden Blattes in bekömmliche Kohlenäure umgewandelt. Aus Ammoniak machen sie Salpetersäure; den Stickstoff, den sie aus der Luft durch Einatmung holen, verwandeln die sogenannten „Knöllchenbakterien“ in Erweiß um, und lagern es an den Wurzeln oder in den Samen der Bohnen-, Erbsen-, Lupinen- und Wickenpflanzen ab. Nebenbei erwärmen die Bakterien den Boden und machen ihn fruchtbar und dergleichen mehr. Nur ihrer Aktivität ist es allein zu verdanken, daß aus dem tausendfältigen Tod in der Natur neues Leben aufersteht. — Bodenbakterien ohne Humus sind nicht denkbar. Humus muß zuerst vorhanden sein, damit sich die Bakterien zu Milliarden und Abermilliarden entwickeln können, und gleichzeitig setzt dann ihre Arbeit ein als Humusvermehrer und Nährstoffzubereiter für die Pflanzen.

Der Humus aber selbst hat noch besonders vorteilhafte Eigenschaften. Er macht den Boden lockerer, luftdurchlässiger, nährstoffreicher, wärmer und ausgleichender. Er regelt den Wasserhaushalt in der Muttererdschicht und hält die Nährstoffe fest, bindet sie, so daß sie nicht in den Untergrund versickern. Er wandelt in einigen Jahren jeden sonst ungeeigneten Boden in Kulturland um. Humus ist also eine der wichtigsten Voraussetzungen für alle Gartenerfolge.